

Geschäftsbericht 2012



DLRG

Vorwort

Dr. Klaus Wilkens

3

Jahresbilanz

411 Menschen vor dem
Ertrinken gerettet

14

Spenden

Spendenwerbung und
Fördererbetreuung

21

Verband

Herausforderungen auf allen
Ebenen

4

Zentraler

Wasserrettungsdienst Küste

4.700 Einsätze an der Küste

16

Finanzen

Das Finanzkonzept
im Bundesverband

25

Statistik Ertrinken

Jahrhundertrekord 2012
ertranken »nur« 383 Menschen

13

Jugend

»Let's talk about ...!«

18

Kooperation

Wasserfeste Partnerschaften

29

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Präsidium der DLRG

VERANTWORTLICH

Achim Wiese
Leiter Verbandskommunikation

REDAKTION

Frank Rabe (Leitung), Hilde
Oberlehberg, Henning Bock, Klaus
Groß-Weege, Antje Heilmann, Martin
Janssen, Joachim Kellermeier,
Bernhard Wagner, Ludger Schulte-
Hülsmann, Dr. Klaus Wilkens

FOTOS

Susanne Mey, DLRG-Archiv, Lebens-
retter-Archiv, Fotolia, sxc.hu, DLRG-
Jugend, Toni Momtschew, Beiersdorf

GESTALTUNG

Sebastian Löw

DRUCK

BWH GmbH, Hannover



REDAKTIONSANSCHRIFT

DLRG-Bundesgeschäftsstelle,
Im Niedernfeld 1–3,
31542 Bad Nenndorf

KONTAKT

Telefon: 05723 955440
Telefax: 05723 955549
E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de
Internet: www.dlrg.de



Die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) haben im Jahr 2012 mindestens 411 Männer, Frauen und Kinder vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. Bei 29 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben riskieren.

Die Anzahl der Hilfeleistungen für die in Not geratenen Wassersportler ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich angestiegen. 8.943-mal haben unsere Einsatzkräfte gekenterten Seglern oder erschöpften Surfern geholfen.

Mit über 11,2 Millionen Stunden ehrenamtlicher und unbezahlter Arbeit haben die DLRG-Mitglieder wieder einmal ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht. Die Helferinnen und Helfer auf den Wachstationen an Küsten, Binnengewässern und in vielen Schwimmbädern haben die Wasserfreizeit von Millionen Badegästen, Schwimmern und Wassersportlern aus dem In- und Ausland mit rund 1,9 Millionen Wachstunden sicherer gemacht. Hierfür opferten überwiegend junge Männer und Frauen ihre Freizeit oder

ihren Urlaub. Weitere 3 Millionen Stunden wurden für die zahlreichen Aktivitäten der 369.455 Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugendarbeit eingesetzt und noch einmal rund 2 Millionen im Bereich Rettungssport.

Es ist erfreulich, dass sich der Mitgliederbestand sowie die Anzahl der Freunde und Förderer der humanitären Organisation mit über 1,2 Millionen entgegen dem allgemeinen Trend weiter ansteigt. Die DLRG kann sich also auch weiterhin auf einen starken Rückhalt in der Bevölkerung verlassen.

Die Anzahl der Prüfungen in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung ist mit 182.606 ausgegebenen Urkunden trotz rückläufiger Geburtenraten insgesamt um 8,2 Prozent leicht gestiegen. Hierfür sorgte vor allem die vermehrte Vergabe von Frühschwimmerabzeichen (Seepferdchen) in der Anfängerschwimmbildung sowie von Jugendschwimmabzeichen. Auch die Anzahl der Rettungsschwimmabzeichen ist erneut gestiegen.

Diese Ergebnisse sind gerade angesichts des 100. Geburtstages der DLRG sehr erfreulich und zeigen, dass die ehrenamtliche Arbeit vieler Generationen von Erfolg gekrönt ist. Allerdings wäre es viel zu früh, von einer generellen Trendwende zu sprechen. Leider führt die Sparpolitik der Kommunen auch weiterhin dazu,

dass Schwimmbäder aus Kostengründen geschlossen werden. Die Folge sind lange Wartelisten in der Anfängerschwimmbildung bis hin zu Auflösungen von DLRG-Gliederungen.

Mit den negativen Entwicklungen der Bäderschließungen bzw. der Umwandlung in Spaßbäder hat sich auch das 3. Symposium Schwimmen im Oktober 2012 befasst. Über 300 Wissenschaftler und Experten verschiedener Disziplinen haben auf Einladung der DLRG eine Bestandsaufnahme erstellt und in zahlreichen Arbeitsgruppen Lösungsansätze erarbeitet.

Die DLRG fordert deshalb auch weiterhin die Städte und Gemeinden auf, die Sparpolitik zu überdenken und die Bäderstruktur zu erhalten bzw. wieder aufzubauen und dafür zu sorgen, dass vor allem ausbildungsgerechte Sportbäder nicht weiter geschlossen werden. Zur Unterstützung dieser Ziele wurde bereits 2010 das verbandsübergreifende Aktionsbündnis »ProBad« mit der Absicht gegründet, gemeinsam auf die Politik in Bund, Ländern und Gemeinden einzuwirken, das Bürgerinteresse am Erhalt der Bäder engagiert zu unterstützen und dafür die finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich sage allen Menschen, die durch ihre uneigennützig-ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Ziele und Arbeit unserer Organisation unterstützen, meinen herzlichen Dank.

Herausforderungen auf allen Ebenen

Personalia

Bundespräsident Gauck übernimmt Schirmherrschaft



Bundespräsident Joachim Gauck

Nach dem außerordentlichen Wechsel im Bundespräsidialamt folgte für die DLRG damit auch ein ungewöhnlich schneller Wechsel ihres Schirmherrn.

Der neue Bundespräsident Joachim Gauck hat in der Tradition seiner Vorgänger auf Anfrage der DLRG die Schirmherrschaft über die Lebensretter übernommen. In einem Schreiben des Chefs des Bundespräsidialamtes, Staatssekretär David Gill, vom 3. Mai 2012 heißt es: »Dem Herrn Bundespräsident ist es eine Herzensangelegenheit, die Arbeit der DLRG mit seiner Schirmherrschaft zu unterstützen. Er schätzt das außerordentliche Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer außerordentlich.«

Die DLRG ihrerseits ist hochofreut über die mit diesem Schritt ausgedrückte Wertschätzung ihrer humanitären Arbeit sowie des freiwilligen, ehrenamtlichen Einsatzes der Aktiven und sieht der ersten Begegnung mit Spannung entgegen. Nach positiver Rückmeldung aus dem Bundespräsidialamt hoffen wir auf die Teilnahme des Bundespräsidenten beim Festakt der DLRG zum 100-jährigen Jubiläum in Berlin.

DLRG-Präsident 70 Jahre

Dr. Klaus Wilkens, Präsident der DLRG, wurde am 1. November 2012 70 Jahre alt. Über 120 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Sport, Mitglieder des DLRG-Präsidiums und der Landesverbände sowie Vertreter befreundeter Verbände und Behörden überbrachten dem Chef der Lebensretter bei einem Empfang im Bundeszentrum der DLRG ihre Glückwünsche. In sehr persönlichen Worten hat der Vizepräsident der DLRG und Präsident der International Life Saving Federation of Europe (ILSE), Dr. Detlev Mohr, seine langjährigen ehrenamtlichen Leistungen und Verdienste für die nationale und internationale Wasserrettung gewürdigt. Diese trägt in beiden Bereichen in großen Zügen die Handschrift von Dr. Klaus Wilkens. Damit ist er nicht nur ein Glücksfall für die DLRG, sondern darüber hinaus für den europäischen und den Weltverband der Wasserrettungsorganisationen.

Mitglied der humanitären Gesellschaft ist er seit nunmehr 60 Jahren und seit 41 Jahren ist er ununterbrochen ehrenamtliches Mitglied des DLRG-Präsidiums. Im Oktober 1998 wählte ihn die Bundestagung zum Präsidenten. Dieses Amt wird er zum Ende der Legislaturperiode im Jubiläumsjahr 2013 in andere Hände legen. Unter seiner Leitung entwickelte sich die DLRG mit 1,1 Millionen Mitgliedern und Förderern zur größten Wasserrettungsorganisation der Welt. Sein Wunsch für die Zukunft kennzeich-

net sein großes Engagement für die freiwillige Hilfe: Er fordert für ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Gesellschaft mehr Akzeptanz und Unterstützung ein.

1913 – 2013 100 Jahre DLRG

100 Jahre Seebrückenunglück in Binz – Die Geburtsstunde der DLRG

Am 28. Juli 1912 jährte sich das Seebrückenunglück in Binz auf Rügen zum 100. Mal. Es gilt als die Geburtsstunde der Initiative zur Gründung der DLRG, die dann am 19. Oktober 1913 im Hotel de Prusse in Leipzig stattfand.

Exakt am Jahrestag des Unglücks erinnerten die DLRG und die Gemeinde Binz gemeinsam mit einer großen Freiluftveranstaltung im Seebad und am Strand an die Tragödie und die weitreichenden Folgen für die damalige Gesellschaft.

Der 28. Juli 1912 war ein heißer sonniger Sonntag. Gegen 19 Uhr hielten sich etwa 1.000 Menschen auf der 560 Meter langen Seebrücke auf. Viele warteten auf den Bäderdampfer Kronprinz Wilhelm, andere Besucher beobachteten die Kriegsschiffe der kaiserlichen Marine, die vor Binz auf Reede lagen. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem tiefer gelegenen Landungssteg versammelt. Ein etwa acht Meter langer Stützbalken unter dem Landungssteg hielt dem großen Gewicht nicht stand und



Historische Aufnahme der Seebrücke in Binz

zerbrach mit einem lauten berstenden Geräusch. 60 bis 80 Menschen stürzten in die an dieser Stelle sechs Meter tiefe Ostsee. Sie kämpften verzweifelt um ihr Leben. 14 Personen, acht Frauen, vier Männer und zwei Kinder ertranken in der schäumenden See. Einige wagemutige Helfer, Offiziere und Matrosen der Kriegsschiffe sowie Richard Römer aus dem westfälischen Hohenlimburg, der als Offizier in Berlin stationiert war und sich »schwarzen«, nicht genehmigten, Urlaub genommen hatte, retteten unter eigener Lebensgefahr viele Ertrinkende vor dem nassen Tod. Mehrere Tage später starben noch zwei weitere Frauen an den Spätfolgen des Unglücks, sodass sich die Zahl der Opfer auf 16 erhöhte. Die meisten der 1.000 Besucher auf der Seebrücke konnten nur tatenlos und verzweifelt zuschauen, wie die unglücklichen Opfer ertranken. Es blieb die Erkenntnis, dass kaum jemand in der Lage war, Ertrinkende zu retten. Nur 2 bis 3% der damaligen Bevölkerung konnte schwimmen. Über Wochen berichteten die Medien über die Tragödie.

Das Seebrückenunglück war ein aktueller Auslöser für die Gründung der DLRG. Am 5. Juni 1913 veröffentlichte der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) in seinem offiziellen Organ »Der deutsche Schwimmer« den Aufruf zur Gründung einer Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Die Überschrift lautete: »5000 Menschen ertrinken jährlich in Deutschland!« Retten lernen, hieß das im Aufruf postulierte Ziel, der von 13 führenden Persönlichkeiten des DSV unterzeichnet worden war. In seiner Eröffnungsansprache sprach DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens vor 250 Gästen und Besuchern von einer historischen Verpflichtung für die DLRG, Menschen vor dem Ertrinken zu retten – mit modernen Mitteln und bestens qualifizierten Rettungsschwimmern. Politische Prominenz hatte den Weg nach Binz gefunden: Dr. Ole Schröder, Staatssekretär im Bundesinnenministerium, hob in seiner Ansprache die vorbeugende Arbeit der DLRG in der Schwimmbildung hervor, die helfe Ertrinkungsfällen vorzubeugen. Die Sozialministerin von Mecklenburg-Vorpommern, Manuela Schwesig, würdigte die jahrzehntelange

Leistung der ehrenamtlichen Lebensretter in Deutschland und im Besonderen die Arbeit der Rettungsschwimmer für die Sicherheit der Urlauber, so auch an den Küsten und den Binnenseen in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Gedenktag hatte mit einem Freiluft-Gottesdienst neben der Seebrücke in Binz begonnen. Anschließend legten Dr. Wilkens und Uwe Schneider, Bürgermeister von Binz, im Beisein von Karsten Peper, dem Urenkel des damals ertrunkenen Gemeindedieners Theodor Peper, einen Kranz am Gedenkstein nieder. Zum Abschluss der bunten Bühnenveranstaltung auf dem Kurplatz in Binz präsentierten Models die neueste DLRG-Kollektion an Einsatz- und Badebekleidung der Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer. Am Nachmittag demonstrierten Einsatzteams der DLRG vor Hunderten von Zuschauern auf der Seebrücke und am Strand die Rettungsfähigkeit mit ihren leichten und wendigen Motorrettungsbooten. Gleichzeitig präsentierte das DLRG-NIVEA-Strandfestteam auf seiner Küstentournee kindgerechte Sicherheitsinformationen mit einer Bühnenshow und vielen spaßigen Spielstationen.

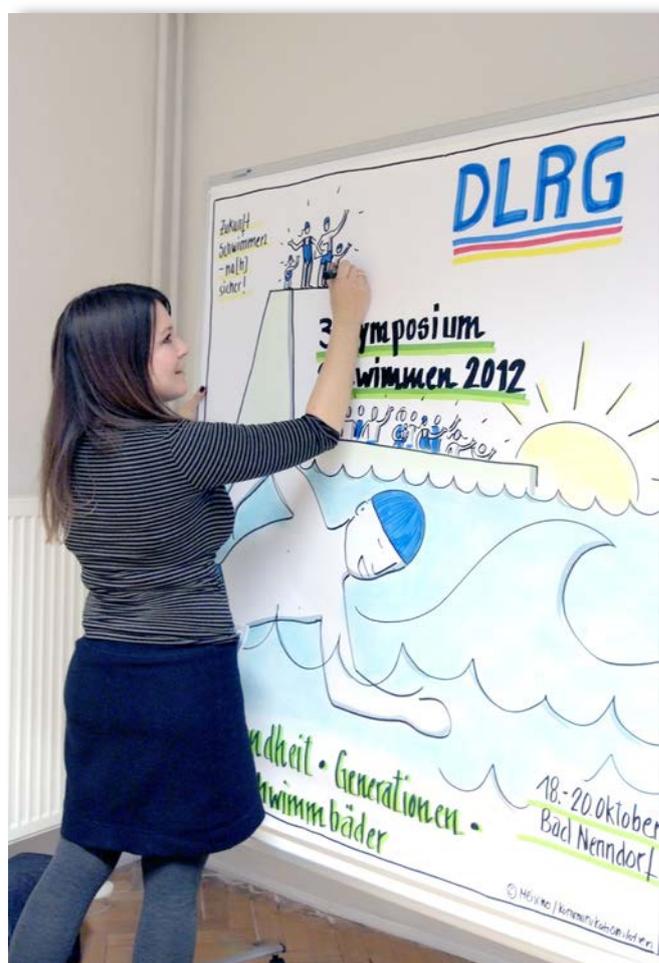
Prävention

3. Symposium Schwimmen 2012

Bäderschließungen sowie der Umbau zu Spaßbädern führen zu dramatisch abnehmender Schwimmfähigkeit der Kinder. Etwa die Hälfte der Jungen und Mädchen sind am Ende der Grundschulzeit keine sicheren

Schwimmer mehr. Mit seiner Abschlussklärung forderte das 3. Symposium Schwimmen, dass die DLRG vom 18. bis 20. Oktober in Bad Nenndorf veranstaltet hat, genügend Wasserzeiten und Wasserflächen für die Schwimmbildung. Eine Erwartung, die angesichts der massiven Bäderschließungen in den letzten 10 bis 15 Jahren keine leicht zu erfüllende Aufgabe ist.

Nach Meinung von über 300 Wissenschaftlern und Experten bei dieser Veranstaltung muss der Schwimmunterricht wieder größeres Gewicht in der Politik erhalten. Kinder sollten schon im Vorschulalter mit der Schwimmbildung beginnen und jede Schule muss qualifizierten Schwimmunterricht anbieten können. Nicht nur in der Grundschule, sondern auch im Sekundarbereich müssten entsprechende Stunden geplant werden. Gut ausgebildete Fachlehrer sind hierfür unverzichtbar.



Ergebnisdarstellung beim 3. Symposium Schwimmen

Insgesamt müssen alle beteiligten Verbände und Institutionen das Schwimmen, Fertigkeit sowie Aktivität, besser vermarkten. Schwimmen hat Zukunft, ist bei Menschen aller Altersklassen beliebt und kann lebenslang und sogar mit körperlichen Einschränkungen betrieben werden. Der Breitensport Schwimmen fördert die Gesundheit und senkt das Risiko, an »Zivilisationskrankheiten« zu erkranken. Schwimmen darf nicht nur Kindern von Eltern mit einem höheren Einkommen offenstehen. Die Politik ist gefordert, ihre Bäderpolitik wieder so auszurichten, dass genügend Wasserflächen und qualifizierte Lehrer zur Verfügung stehen. Darüber hinaus empfiehlt die DLRG eine Schwimmförderung für sozial schwache Familien.

Die DLRG bietet selbst an, Schwimmausbildung im vorschulischen und schulischen Bereich in unterschiedlicher Form weiter zu qualifizieren.

Sicheres Schwimmen nur ab Deutschem Jugendschwimmabzeichen Bronze!

Seit einiger Zeit verunsichert das Aufkommen einer Vielzahl verschiedener, so bezeichneter »Schwimmabzeichen« die Eltern von Schwimmanfängern. Wenig hilfreich ist in diesem Zusammenhang, dass sogar quasi öffentliche Stellen der-

artige Angebote propagieren. Betroffene Eltern müssen sich die Frage stellen, ob das zu erwerbende Schwimmabzeichen im Anschluss an ein Schwimmernprogramm oder eine Schwimmschule anerkannter Nachweis für das sichere Schwimmen ihres Kindes ist.

Diese frei kreierten Schwimmabzeichen wurden völlig losgelöst von der Deutschen Prüfungsordnung und ohne verbindlichen Bezug entwickelt. Sie stehen für Ausbildungen, die nicht in die stringente methodische Struktur der offiziellen Ausbildungskonzepte eingebunden sind und keiner offiziellen Prüfung standhalten. Sie sind deshalb überflüssig und nützen vor allem dem, der sie auf den Markt bringt.

Das Deutsche Jugendschwimmabzeichen (DJSA) und das Deutsche Schwimmabzeichen (DSA) sind langjährig bewährte, seit 30 Jahren geschützte, bei der Bevölkerung bekannte und bei Arbeitgebern, Schulen, Organisationen und Vereinen anerkannte Nachweise für das sichere Schwimmen ihrer Inhaber. Dabei ist übrigens das Seepferdchen lediglich die Vorqualifikation zu den Jugendschwimmabzeichen. Dessen Erwerb bestätigt das sichere Schwimmenkönnen noch nicht! »Das Zeugnis Frühschwimmen-Seepferdchen erfüllt eine wichtige Funktion der Motivation, um zum sicheren Schwimmen hinzuführen. Die

Kriterien des Seepferdchens erfüllen jedoch nicht die Anforderungen an ein sicheres Schwimmen!« (Auszug aus der Deutschen Prüfungsordnung, gültig seit 1977/78)

Der Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung, dem neben der DLRG der Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland, der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister, das Deutsche Rote Kreuz (mit der Wasserwacht), der Deutsche Schwimm-Verband, der Deutsche Turner-Bund und der Verband Deutscher Sporttaucher angehören, bekennt in seinen gemeinsam erarbeiteten Prüfungsbedingungen (Deutsche Prüfungsordnung), dass sicheres Schwimmen erst mit dem Erwerb des DJSA in Bronze nachgewiesen wird (s.o.). Nur diese Abzeichen bieten eine verlässliche Einschätzung des sicheren Schwimmenkönnens der Kinder.

Auch die Kultusminister der Länder teilen diese Einschätzung. Bundesweit wird in den Schulen nach dieser Prüfungsordnung ausgebildet und den Schülern nach erfolgreicher Prüfung die offizielle Urkunde mit Abzeichen übergeben.

Die DLRG selbst bildet ausschließlich nach der Deutschen Prüfungsordnung aus und vergibt nur die offiziellen Schwimmabzeichen. Damit ist sichergestellt, dass alle erbrachten Leistungen vergleichbar sind und auch der stärkste Ausbildungsanbieter die einheitliche Schwimmausbildung in der gesamten Bundesrepublik stärkt. Weitere Informationen finden Sie auf: www.dlrg.de und www.schwimmabzeichen.com

Bildung fördern heißt auch Bäder erhalten, nicht schließen

Auch 2012 haben Rettungsschwimmer der DLRG rund 1.000 Menschen oft in letzter Minute vor dem Ertrinken bewahrt und dabei bei einigen Einsätzen sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um ein anderes zu erhalten. Voraussetzung für dieses lebenswichtige Engagement sind allerdings gut qualifizierte Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer. Diese wiederum setzen ausgebildete Schwimmer voraus, denn ohne diese grundlegende Fertigkeit



Mit dem Jugendschwimmabzeichen Bronze sicher schwimmen.

fehlt nicht nur jede Voraussetzung, sich selbst vor Gefahren im Wasser zu schützen, vielmehr kann so auch niemand Rettungsschwimmen lernen.

Die DLRG kritisiert deshalb die leider immer noch fortschreitenden Bäderschließungen der Kommunen. In einem Jahrzehnt sind nach systematischer Erhebung nahezu 1.100 Bäder auf der Strecke geblieben. Allein in den vergangenen vier Jahren wurden mehr als 200 Bäder nachweislich geschlossen und rund 320 weitere sind derzeit von der Schließung bedroht.

Wenn die Politik über die überragende Bedeutung von Bildung redet, muss sie auch die Schwimmbildung einschließen. Dazu muss die notwendige Bäderstruktur erhalten bleiben. Die spürbaren Folgen der Schließungswelle: Vielerorts bestehen lange Wartezeiten auf einen Schwimmkurs, und mehr als 20% der Grundschulen haben keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad. Zudem belegt eine repräsentative Studie, dass die Hälfte der Grundschüler am Ende der 4. Klasse keine sicheren Schwimmer sind. Das ist aus Sicht der DLRG ein katastrophales Ergebnis für Deutschland. Die DLRG fordert von der Politik, die Voraussetzungen für qualifizierten Schwimmunterricht wieder herzustellen, Bäder zu renovieren und zu bauen, keinesfalls zu schließen.

Für Irritationen in Fachkreisen sorgte im Verlauf des Jahres eine Studie, die im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums die wirtschaftliche Bedeutung von Sportstätten untersucht hatte. Großmündig war hier als ein Ergebnis verkündet worden, dass alle bisherigen Statistiken über den Bäderbestand zu revidieren wären, weil nach neuesten Erkenntnissen die Zahl deutlich höher anzusetzen sei. Bei Überprüfung der Zahlenbasis dieser Studie stellte sich jedoch schnell heraus, dass eine wesentliche Abweichung bereits in der Einzelbetrachtung von Frei- und Hallenbadteilen bei Kombibädern lag sowie der Erfassung von Bädern, die von ihrer Art her (als Teil von Einrichtungen) zumindest nicht ohne Weiteres der öffentlichen Nutzung zur Verfügung stehen. Skeptisch sollte zumal machen, dass die alte öffentliche Bestandserhebung auf

einer Vollerfassung beruhte, während die jüngst publizierte Statistik lediglich eine Hochrechnung auf der Basis vorgeblich repräsentativer Daten basiert. Allein dieser Fakt hätte jedoch zu erheblicher Zurückhaltung Anlass sein müssen, denn eine Hochrechnung kann naturgegeben nie die Qualität einer Vollerhebung aufweisen.

Sicherheit an Deutschlands Stränden

Mit international zertifizierten Gefahrenanalysen geht die DLRG zusammen mit dem europäischen Wasserrettungsverband ILSE gegen die hohe Zahl der Ertrinkungsfälle vor. Europaweit ertrinken pro Jahr etwa 40.000 Menschen. Jetzt bewerten speziell qualifizierte Gutachter Strände und Badestellen an Binnengewässern nach Größe, Beschaffenheit, Nutzung, objektiven Gefahren und Risiken, Zugängen für Rettungsdienste und

Einrichtungen des Wasserrettungsdienstes. Städte und Gemeinden, die ihre Strände und Badestellen einer Gefahrenanalyse unterzogen und entsprechende Maßnahmen zur Absicherung getroffen haben, erhalten als Qualitätssiegel das rote Banner »Bewachter Strand – Lifeguarded Beach«. Gute Informationen über Gefahren und eine von Rettungsschwimmern bewachte Badestelle sind der richtige Weg, die Opferzahlen weiter zu senken. Sicherheit ist im modernen Tourismus ein gewichtiges Verkaufsargument und bedeutet gleichzeitig mehr Aufklärung und in der Folge umsichtigeres Verhalten im und am Wasser.

Das Interesse der Betreiber von Badestellen und Stränden an diesem Angebot wächst erkennbar, wobei in Niedersachsen beispielhaft durch Förderung des Wirtschaftsministeriums zudem ein wirksamer Anreiz zur Investition in die Sicherheitsstruktur am Strand geschaffen wurde.



»Bewachter Strand – Lifeguarded Beach« steht für geprüfte Sicherheit

Öffentlichkeitsarbeit

DLRG und NIVEA ehren Lebensretter 2012

Am Abend des 16. Oktober 2012 verwandelte sich das Auditorium des Forschungszentrums der Beiersdorf AG in Hamburg erneut in die feierliche Bühne für die Verleihung des »NIVEA-Preises für Lebensretter«. Mit dieser Auszeichnung

halts in unserem Land. Bürgerschaftliches Engagement ist für ein gutes Miteinander unverzichtbar!«, betont Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, die seit zwei Jahren Schirmherrin des Preises ist und zusammen mit DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens und Uwe Finnern, General Manager Deutschland/ Schweiz, bei der Beiersdorf AG die Auszeichnungen überreichte. Als Lebensretter des Jahres 2012 wurden Katja Amberger aus Waldheim Zieg

gerissen und über das Stauwehr in das Tosbecken am Fuße des Wehres gerissen worden. Der 48-jährige Unternehmer erkannte sofort die Lebensgefahr und in Kenntnis der Tücken der Wasserwalzen an Stauwehren als Kajakfahrer und Hersteller von Zubehör für Wasserkraftwerke arbeitete sich er unterhalb der Walze zu der 13-jährigen Sonja vor, die immer wieder unter die Oberfläche gezogen wurde. Ihr 16-jähriger Freund Alex konnte sich glücklicherweise in der Zwischenzeit selbst retten. Als er das Mädchen erreichte, war sie bereits bewusstlos, doch Schreml bekommt ihren Arm zu fassen und zog sie aus der tosenden Wasserwalze heraus.

Vorbildliches Handeln zeichnete auch die DLRG-Ortsgruppe Landau aus, die den Förderpreis in der Kategorie »Langfristiges Engagement« erhalten hat. Die Jury überzeugte vor allem der überdurchschnittliche Einsatz, den die DLRG Landau in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung an den Tag legte. Rund 3.600 Stunden im Jahr standen DLRG-Schwimm- und Rettungsschwimmausbilder am Rande des Sport- und Lehrschwimmbeckens im Landauer Freizeitbad, um 200 bis 250 neue Rettungsschwimmer erst auszubilden und dann durch die Prüfung zu bringen. Eine vorbildliche Zusammenarbeit mit der örtlichen Universität Koblenz • Landau und etlichen lokalen REHA-Instituten trugen ergänzend zu diesen Zahlen bei.

Die Grundlage der künftigen Mitglieder legte der Bereich Kleinkinderschwimmen mit jährlich mehr als 100 erfolgreichen Seepferdchen-Abzeichen auch in Zusammenarbeit mit einigen örtlichen Kindergärten. Und neben dem Wachdienst im örtlichen Umfeld reisten alljährlich auch Rettungsschwimmer aus Landau an die Nordseeküste, um dort für Sicherheit am Wasser zu sorgen.

Dieses ehrenamtliche bürgerschaftliche Engagement, sei es in Form lebensrettender Soforthilfe oder als langfristiger kontinuierlicher Dienst an der Gemeinschaft, würdigten über 200 Gäste aus Politik, Verbänden, Stiftungen, gesellschaftlichen Initiativen, Sport- und Kultureinrichtungen sowie der DLRG und der Beiersdorf AG, die der Einladung zur Feierstunde waren.



NIVEA-Preis für Lebensretter in der Kategorie »Soforthilfe«

würdigen die DLRG und die Beiersdorf AG Zivilcourage und bürgerschaftliches Engagement. Der mit insgesamt 6.000 € dotierte Preis wurde im Jahr 2012 zum 24. Mal verliehen. Er ist bundesweit die einzige Auszeichnung, die speziell Lebensrettungen aus Wassergefahren sowie besonderes ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement im Wasserrettungsdienst in dieser Form honoriert.

»Den Lebensrettern, die mit dem NIVEA-Preis ausgezeichnet werden, gratuliere ich von Herzen. Zugleich danke ich ihnen für ihren vorbildlichen Einsatz: Ich wünsche mir, dass ihr Beispiel Schule macht, damit noch mehr Menschen in Not gerettet werden können. Die Botschaft des NIVEA-Preises lautet: Helfen kann jeder von uns! Die Auszeichnung der DLRG und der Beiersdorf AG ist ein wichtiges Zeichen zur Stärkung des Zusammen-

und Ludwig Schreml aus Pleystein ausgezeichnet. Katja Amberger hatte am 30. Mai Ingrid Domgall aus dem Kriebsteinsee gerettet. Die 69-Jährige war bei einer Wanderung mit ihrer Freundin auf einem Weg oberhalb des Stausees ausgerutscht, einen Abhang in die Tiefe und in das kalte Wasser des Sees gestürzt.

Die 22-jährige Katja Amberger erinnerte sich an ihre Rettungsschwimmausbildung, nahm die Verunglückte in ihren vollgesogenen Kleidern in den Schleppgriff und zog sie beherzt zum rettenden Steg. Beherzt zugewiegt hatte auch Ludwig Schreml. Am 1. Mai an der Alz in Garching hörte er verzweifelte Hilfeschreie vom Fluss, der an dieser Stelle über eine Staustufe stürzt. In der durch Hochwasser noch verstärkten Strömung am Wehr waren zwei Jugendliche, beim Versuch den Fluss zu überqueren, von den Beinen

Helfende Hand: Rettungs- schwimmprojekt aus Meppen gewinnt Publikumspreis



Förderpreis »Helfende Hand«

Das Pilotprojekt des Arbeitskreises Rettungsschwimmen der Johannesschule in Meppen ist der Gewinner des Publikumspreises bei der Ehrung »Helfende Hand« des Bundesinnenministeriums. Das vom Schulleiter und Projektkoordinator Georg Jansen entwickelte Konzept zur DLRG-Nachwuchsgewinnung setzte sich überlegen gegen 14 weitere Kandidaten mit 2.973 Stimmen durch.

Am 30. November wurde das Projekt – eine Kooperation der Johannesschule mit der Kurverwaltung Kellenhusen und dem DLRG-Landesverband Schleswig-Holstein – von Bundesinnenminister Hans-Peter-Friedrich in Berlin ausgezeichnet. Zudem belegte das Projekt in der Kategorie »Innovative Konzepte« den vierten Rang. Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Johannesschule konnten ein Rettungsschwimmabzeichen in Bronze oder Silber erwerben sowie an einer Erste-Hilfe-Ausbildung teilnehmen. Im Juni hatten die neuen Retter dann auf der DLRG-Rettungswache in Kellenhusen, angeleitet von alten Hasen, erste praktische Erfahrungen im Wasserrettungsdienst an der Ostseeküste gesammelt.

DLRG bei der ISPO

Vom 29. Januar bis 1. Februar 2012 präsentiert sich die DLRG erstmalig auf der ISPO in München.

Die DLRG ging bereits im Jahr 2011 eine Kooperation mit der FH Hannover Modedesign ein, bei der die Modestudentinnen moderne Einsatzkleidung für Frauen in der DLRG entwerfen sollten. Hierbei wurden viele attraktive Vorschläge erarbeitet und die ersten Ergebnisse wurden gemeinsam mit der DLRG auf der ISPO vorgestellt und werden demnächst möglicherweise in leicht veränderter Form über die Materialstelle zu beziehen sein.

Die Studenten der FH Innenarchitektur haben hierfür eigens einen Messestand entworfen, der ebenfalls erstmals auf der ISPO zum Einsatz kommt. Der Messestand in Form eines Schwimmbades wird zukünftig bei Auftritten, z.B. bei Parteitagen, beim Bäderforum, beim Symposium etc. eingesetzt, um auf die Schließung von Schwimmbädern aufmerksam zu machen. Von den aktiven Frauen in der DLRG wurde die bisherige Einsatzkleidung wegen des teilweise aus ihrer Sicht unvorteilhaften Schnitts oft bemängelt. Die Modedesignerinnen hatten viele Vorschläge gemacht, die der

Verband nun kostenlos für die Weiterentwicklung des Sortiments weiter nutzen kann. Das Gleiche galt für den Messestand, der von Architekturstudenten entworfen wurde und anschließend zur Nachnutzung zur Verfügung steht.

DLRG auf der YOU Berlin 2012 – Europas größter Jugendmesse – vertreten

Die Messe YOU in Berlin ist Europas größte Jugendmesse. Auch die DLRG hat sich hier wie bereits im vergangenen Jahr neben 200 weiteren Ausstellern präsentieren und die vielfältigen Angebote



DLRG-Messestand auf der Jugendmesse YOU 2012

vorstellen können. Besucher informierten sich am DLRG-Stand über die Einsatzmöglichkeiten beim Zentralen Wasserrettungsdienst Küste und dem Bundesfreiwilligendienst (BfD) oder probierten auf einem 154 qm großem Spielfeld die Rettungssportdisziplin »Beach-Flags« selbst aus.

Bundesfreiwilligendienst

Der Bundesfreiwilligendienst als noch junge Engagementform findet auch in der DLRG zunehmend breiteres Interesse. Gerade junge Menschen sehen es als reizvoll an, Kindern den Umgang mit dem Element Wasser und das Schwimmen zu lehren, in der Jugendarbeit mitzuwirken oder den Wasserrettungsdienst zu verstärken.

Rettungssport

Silbernes Lorbeerblatt für DLRG-Sportler

Am 12. Juni wurden im Rahmen einer



Verleihung in Berlin

Feierstunde Katrin Altmann, Nyk Bahro, Christian Ertel, Marcel Hassemeier, Aline Hundt und Hagen Leditschke vom Bundesinnenminister, Dr. Hans-Peter Friedrich, mit dem Silbernen Lorbeerblatt, der höchsten staatlichen Auszeichnung für sportliche Spitzenleistungen in Deutschland, geehrt.

Dieses Ehrenzeichen wird vom Bundespräsidenten verliehen und wurde in diesem Jahr an bei World Games, Welt- und Europameisterschaften erfolgreiche Spitzensportler der nichtolympischen Sportarten im Kempinski Hotel Bistrol in Berlin durch den Bundesinnenminister ausgehändigt.

Die Ausgezeichneten freuten sich sehr über diese höchste Auszeichnung des deutschen Spitzensports, zeugt sie doch von der besonderen Anerkennung der herausragenden sportlichen Leistungen der einzelnen DLRG-Athletinnen und Athleten.

DLRG-Cup

Wind, Wolken und Wellen bildeten die Rahmenbedingungen für die Eröffnungsfeier des Internationalen DLRG-Cups am 20. und 21. Juli 2012 in Warnemünde. Die Zuschauer, die sich von diesem Wetter genauso wenig abschrecken ließen wie die Athletinnen und Athleten, wurden dann auch mit den ersten Sonnenstrahlen des Tages belohnt, die es durch die Wolken schafften.

Dr. Klaus Wilkens, Präsident der DLRG, und Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling konnten neben Sportlerinnen und DLRG-Sportlern aus 52 Ortsgruppen der gesamten Bundesrepublik auch Teams aus neun verschiedenen Nationen, darunter Belgien, Schweden, die Niederlande und Dänemark, mit über 400 Teilnehmerinnen zum Wettkampf begrüßen. Der DLRG-Cup war ein guter Test für die Weltmeisterschaft der Rettungsschwimmer, die im November in Adelaide, Australien folgten.

Bei Kälte, Regen, Wind hatten die Athletinnen und Athleten im Verlauf des Wettkampfs mit widrigen Witterungsbedingungen und hohen Wellen zu kämpfen. Am besten mit den Bedingungen umgehen konnte bei den Damen Julia Schatz. Die Berlinerin bewies wieder einmal, dass sie derzeit Deutschlands erfolgreichste Rettungssportlerin im Freigewässer ist. Sie erreichte in der Dreikampfwertung, bei der die drei besten Ergebnisse aller Einzeldisziplinen gewertet werden, insgesamt 75 Punkte und verwies ihre Konkurrentinnen Maike op het Velt und Marianka Peeters aus den Niederlanden auf die Plätze zwei und drei. Julia Schatz holte damit den Hat trick, denn bereits 2010 und 2011 konnte sie triumphieren. Die Wertung der Herren gewann erneut ein Australier. Als einsamer Kämpfer aus »Down Under« angetreten, konnte Adriell Young niemand stoppen. Mit acht Punk-

ten Vorsprung entschied er die Einzelwertung knapp für sich und verhinderte so einen deutschen Doppeltriumph. Daniel Roggenland, 19-jähriger Rettungssportler aus Harsewinkel, kämpfte nach Kräften, doch am Ende reichte es eben »nur« für Platz zwei.

In den vergangenen Jahren war die Gesamtwertung der Nationalteams stets eine Liste, bei der am Ende Deutschland oben stand. Aufgrund der widrigen Wetterbedingungen und Verletzungen sowie Disqualifizierungen wegen Frühstarts konnte das deutsche Team den Erfolg der letzten 15 Jahre nicht wiederholen und musste den begehrten oberen Podestplatz den Niederländern überlassen. 30 Punkte machten am Ende den Unterschied aus.

Dreimal Gold bei der Junioren-EM der Rettungsschwimmer

Bei der Junioren-EM in Schweden zeigten die deutschen Junioren-Rettungsschwimmer das Leistungsvermögen der Nachwuchs-Rettungsschwimmer. Die fünf Mädchen und Jungen der Junioren-Nationalmannschaft holten dreimal Gold, zweimal Silber und fünfmal Bronze bei den Wettkämpfen in Jönköping. Den Medaillenreigen eröffnete das Team bei der simulierten Rettungsübung (SERC) im Schwimmbad mit dem dritten Platz.

Über die Einzeldisziplin »100 m Retten einer Puppe mit Flossen« wurde Sophia Bauer in 1:01.03 Dritte. Die Herren und Damen erreichten mit ihren starken Staffeln jeweils in der 4x50 m Rettungstaffel den dritten Platz.

In der Gesamtabrechnung der Pooldisziplinen konnten die Herren mit 139 Punkten den ersten Platz zusammen mit Italien belegen. Die Damen belegten Platz zwei der 13 angereisten europäischen Teams. In der Nationenwertung bedeutete dies Platz zwei hinter den Italienern. Ein Rückstand von 53 Punkten war eine hohe Last für den zweiten Wettkampfabschnitt, die Disziplinen im Meer. Doch die Sportlerinnen und Sportler der DLRG nahmen dies als besonderen Ansporn und zeigten, dass sie im Freiwasserbereich in Topform waren. Gleich dreimal Gold gab es. Für Nadine Stache und



Die »Erfolgspyramide« – Das Team der DLRG bei den Jugend-Europameisterschaften

Daniel Roggenland je einmal im »Board Race« und Alina Riehm bei den »Beach Flags«. Hier konnte sich zudem Jessica Maas die Bronzemedaille sichern. In der Gurtretterstaffel der Damen gab es mit Silber ebenfalls Edelmetall zu feiern.

Mit großer Spannung erwarteten die Sportlerinnen und Sportler nach Abschluss aller Wettkämpfe die Veröffentlichung der Mannschaftsergebnisse. Mit insgesamt 423 Punkten reichte es für den zweiten Platz und nur 20 Punkte fehlten am Ende zum obersten Podiumsplatz. Der ging wie im Vorjahr an Italien. Dritte wurden die Spanier, die 2011 noch Zweite waren.

Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen – Rescue 2012

Vor dem Hintergrund dieser Leistungen und nach spannenden Qualifikationswettkämpfen im westfälischen Warendorf hatte DLRG-Bundestrainerin Susanne Ehling die Nominierungen für die Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen Rescue 2012 im November im australischen Adelaide festgelegt.

Das deutsche Frauen-Team bestand aus Katrin Altmann (DLRG Leipzig), Fabienne Göller (DLRG Rheda-Wiedenbrück), die bei der Qualifikation einen neuen deutschen Rekord im »50 m Retten einer Puppe« aufgestellt hatte. Die Rekordhalterin »100 m Retten mit Flossen« Aline Hundt (DLRG Halle-Saalekreis) war ebenso im Team wie die Doppelrekord-

halterin, »100 m Retten mit Gurt« und »200 m Super Lifesaver«, Stephanie Kasperski aus Wiesbaden. Ebenso ist deutsche Rekordhalterin (»100 m kombinierte Rettungsübung«) Anke Palm aus Magdeburg Teammitglied für die Rescue 2012. Die Mannschaft wurde komplettiert durch Julia Schatz (Köln), als Deutschlands beste Freigewässersportlerin.

Das Männer-Sextett bestand aus den Brüdern Christian und Christoph Ertel (Berlin). In der Qualifikation übernahmen sie abwechselnd den neuen deutschen Rekord im »50 m Retten einer Puppe«. Adrian Flügel (Magdeburg), neuer Rekordhalter »100 m Retten mit Gurt« war Dritter im Bunde. Als Vierter wurde Deutschlands bester Freigewässersportler Daniel Roggenland (DLRG Harsewinkel) nominiert. Kai-Uwe Schirmer (Oerlinghausen) konnte ebenfalls seine Koffer für Australien packen. Als sechstes Teammitglied ging Anil Sezen (DLRG Schwerthe), Deutschlands schnellster Mann im »100 m Retten mit Flossen« in Adelaide am Start.

Mit Adrian Flügel, Anil Sezen und Kai-Uwe Schirmer waren es gleich drei Sportsoldaten der Bundeswehr und mit Anke Palm eine angehende, mit Stephanie Kasperski eine ausgebildete Polizistin aus den Sportfördergruppen ihrer Landespolizeien, die unter der Führung der Bundestrainerin im Team für Australien antraten. Das vorher kommunizierte Ziel war es, einen Platz in den Top 5 zu erreichen und zu versuchen, stärkste Nation aus Europa

zu werden. Allerdings war von vornherein mit den ebenfalls sehr gut vorbereiteten Franzosen und Italienern zu rechnen.

Vier Silber- und drei Bronzemedailles sowie Platz fünf in der Gesamtwertung lautete am Ende das Gesamtergebnis des deutschen Teams bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen »Rescue« 2012.

An den ersten beiden Wettkampftagen in der großartigen Schwimmhalle von Adelaide gab es gleich viermal Edelmetall für die deutschen Athleten.

Adrian Flügel und Anil Sezen errangen Silber und Bronze in der Disziplin 100 m Lifesaver.

Bei den Damen verbesserte Stephanie Kasperski den deutschen Rekord und belegte Platz fünf. Aline Hund wurde in dieser Disziplin Neunte. Im Wettbewerb 200 m Hindernis wurde Katrin Altmann Sechste im B-Finale.

In der 4x50 m Hindernisstaffel trennten die Frauen nur 0,4 Sekunden vom Bronzerang und das bedeutete am Ende Platz sechs. Die Herren erreichten einen fünften Platz.

Im Wettbewerb »100 m Kombi« war Anke Palm schnell unterwegs. Mit guter Leistung im Vorlauf war sie unter den Top 8. Sie wurde aber leider wegen unsauberer Puppenschleppetechnik im Endlauf disqualifiziert. Fabienne Göller erreichte Platz zehn in dieser Disziplin.



WM-Silber für Christian Ertel

Christian Ertel ging als Vorlaufschleuniger in das Finale 100 m Kombi. Im Endlauf musste er sich allerdings dem Italiener Legnani geschlagen geben. Seine Zeit bedeutete aber neuen deutschen Rekord und Weltmeisterschafts-Silber. Sein Bruder Christoph wurde Neunter.

In der 4x25 m Puppenstaffel erreichten die Damen den fünften Platz und verloren gleichzeitig ihren Weltrekord von der EM 2011 an die siegreichen Belgierinnen. Die Ausbeute der Herren war besser, ihr schnelles Rennen bescherte am Ende Silber für das deutsche Team.

Wettkampftag drei und vier brachten Bronze für Kai-Uwe Schirmer in der Disziplin 100 m Retten mit Flossen. Anil Sezen war im Vorlauf Schnellster, wurde im Finale allerdings disqualifiziert.

Christian Ertel wurde nach starkem Kampf im A-Finale »50 m Retten« Viertes. Die Tube Staffel der Herren verpassten Gold ganz knapp und freute sich über Silber.

Am Strand konnten die Sportler um Bundestrainerin Susanne Ehling einige Punkte für die Gesamtwertung, jedoch – wie erwartet – keine Podestplatzierungen sammeln. Die besten Platzierungen waren ein sehr guter siebter Platz im Board Finale für Julia Schatz und ein zwölfter Platz für den jungen Daniel Roggenland bei seiner ersten WM in der Disziplin Ski Race.

Mit der guten Platzierung in den Pooldisziplinen, wo die deutschen Athleten als drittbeste Nation aus dem Wasser gingen, sicherte sich das Team zudem die Startberechtigung für die World Games im Sommer 2013 in Cali/Columbien.

Internationales (ILS/ILSE)

DLRG-Präsident Dr. Wilkens führt kurzzeitig Weltverband der Lebensretter ILS

Der Präsident der DLRG, Dr. Klaus Wilkens, war kurzzeitig zum Präsidenten der International Life Saving Federation (ILS), des Weltverbandes



bandes der Wasserrettungsorganisationen, gewählt worden. Nach der Sitzung des ILS-Direktoriums, das im April in Toronto/Kanada tagte, trat der amtierende Präsident, Dr. Steve Beerman (Kanada), unerwartet zurück. Hintergrund des von Wilkens bedauerten Rücktritts waren tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten in einigen Strukturfragen, Steuerung der Verwaltung und die Stellung der einzelnen Mitgliedsverbände. Die Satzung der internationalen Wasserrettungsorganisation sieht für diesen Fall die Wahl eines Präsidenten aus den Reihen des Direktoriums vor. Nach Beratungen verständigte sich das Gremium einmütig auf den Präsidenten des europäischen Regionalverbandes ILSE, Dr. Klaus Wilkens. Der DLRG-Präsident stand dem Weltverband bis zur ohnehin einberufenen ordentlichen ILS-Generalversammlung im November 2012 in Adelaide, Australien, vor. Dort setzte sich dann der Präsident des gastgebenden australischen Verbandes, Graham Ford, gegen zwei Gegenkandidaten aus England und den USA klar als neuer Weltpräsident durch.

Dr. Detlev Mohr nach Dr. Klaus Wilkens Chef der europäischen Wasserretter

Dr. Detlev Mohr ist neuer Präsident des europäischen Regionalverbandes der International Life Saving Federation (ILS). Die Delegierten der Generalversammlung der ILSE wählten den bisherigen Generalsekretär am 24. August im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf zum Chef der europäischen Lebensrettungsgesellschaften. Er folgt damit auf Dr. Klaus Wilkens, der seit 1997 die europäische Organisation führte und nicht mehr für das Amt kandidierte. Die 60 Teilnehmer aus 30 europäischen Wasserrettungsorganisationen ernannten Wilkens, der auch Präsident des Weltverbandes ILS ist, einstimmig zum europäischen Ehrenpräsidenten.

Detlev Mohr, hat sich vorab bereits seit zwei Jahren als Generalsekretär in der ILSE engagiert. Davor war der Vizepräsident der DLRG Mitglied der ILSE-Sportkommission.

Zum neuen Generalsekretär der ILSE und damit Nachfolger von Detlev Mohr wählten die Delegierten Joachim Kellermeier, seit vielen Jahren Schatzmeister im Präsidium der DLRG.

Vizepräsidenten wurden für die vier europäischen Teilregionen Nord Erik Bech (Dänemark), Ost Jerzy Telak (Polen), Süd Todor Popov (Bulgarien) und West John Martin (SLS, Großbritannien).

Inhaltlich befasste sich das Gremium mit Strategien, wie man der hohen Zahl von Ertrinkungsfällen in Europa wirksam begegnet. Die Staaten Europas wurden aufgefordert, ihrer Verantwortung, mehr für die Sicherheit ihrer Bürger zu tun, besser gerecht zu werden.

Die Durchführung von Gefahrenanalysen für Strände und Badestellen, sogenannte Risk Assessments, sind nach Auffassung der ILSE und der DLRG ein wichtiger Schritt zu mehr Sicherheit im und am Wasser. Die Bewertung von Badestellen durch international anerkannte Gutachter und die anschließende Absicherung durch Rettungsschwimmer sowie die Aufstellung von weltweit einheitlichen Warnschildern und Flaggensymbolen geben den Urlaubern und Badegästen mehr Informationen über die lokalen Gefahren.



Dr. Detlev Mohr

Jahrhundertrekord: 2012 ertranken »nur« 383 Menschen

In Deutschland sind im vergangenen Jahr 383 Menschen ertrunken. Damit sank die Zahl der Opfer erstmalig unter die Marke von 400. Seit dem Jahr 2006, dem letzten mit einem durchgehend warmen Sommer, nahmen die Todesfälle durch Ertrinken kontinuierlich ab.

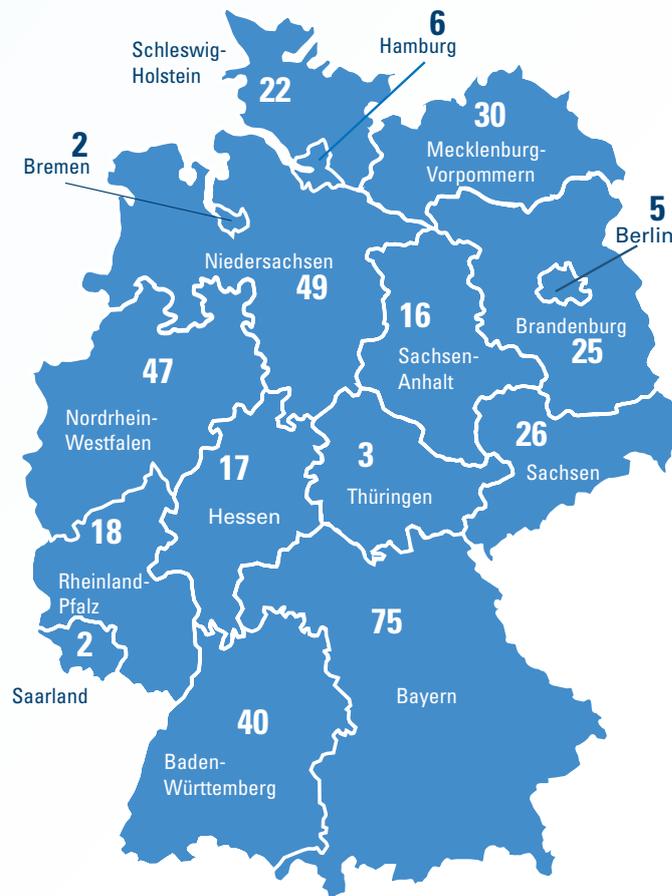
»Es ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, im Jahr unseres 100. Geburtstages die niedrigste Zahl von Ertrunkenen vorstellen zu können, die es in Deutschland jemals gegeben hat. Das Ergebnis zeigt mir, dass die ehrenamtliche Arbeit vieler Generationen von Erfolg gekrönt ist. Seit dem Gründungsjahr 1913 ist die Zahl der Todesfälle im Wasser von 5.000 auf 383 um 92% gesunken«, zog DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens Bilanz über 100 Jahre Wasserrettung sowie Schwimm- und Rettungsschwimmbildung.

Gegenüber dem Jahr 2011 ging die Zahl der Ertrunkenen um 27 (6,6%) zurück. Obwohl beide Sommer überwiegend kühl und regnerisch waren, verloren in den Sommermonaten 2012 180 Männer, Frauen und Kinder im »nassen Element« ihr Leben, 40 mehr als im Jahr zuvor.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren lösten Seen und Teiche fließende Gewässer als Gefahrenpunkte Nummer eins ab. 144 Menschen verloren in stehenden Gewässern ihr Leben, 142 in Flüssen. In Kanälen ertranken 22 Personen. In Schwimmbädern ertranken im vergangenen Jahr elf Menschen, in privaten Gartenteichen und Swimmingpools nur vier.

81% aller Todesfälle ereigneten sich in Binnengewässern. »Die Verteilung der Unglücksstellen ist großflächig, besondere Schwerpunkte, an denen sich Ertrinkungsfälle häufen, sind nicht feststellbar«, analysiert der DLRG-Präsident die Gesamtsituation. Die DLRG könne aber mit Gefahrenexpertisen und der Aufsicht durch Rettungsschwimmer Gefahrenstellen erfolgreich entschärfen, wie das Beispiel des zentralen Wasserrettungsdienstes an den Küsten von Nord- und Ostsee zeige. »In zusätzlichen Schritten müssen weitere viel besuchte Badestellen an Binnengewässern abgesichert werden«, so Dr. Wilkens weiter.

Die Statistik Ertrinken nach Alter verfestigt sich: 52% der Ertrunkenen waren jenseits der 50. Wie im vergangenen



Jahr verloren 36 Männer und Frauen der Altersklasse 71 bis 75 Jahre im nassen Element ihr Leben gefolgt von den 46- bis 50-Jährigen (35). Weiter gesunken ist auch die Anzahl der Todesopfer bei Kindern und Jugendlichen bis zum 15. Lebensjahr. 18 Mädchen und Jungen ertranken im vergangenen Jahr, das ist die niedrigste Zahl seit Beginn der Erhebungen der DLRG. Die DLRG führt diese positive Entwicklung auf eine konsequente frühzeitige Aufklärung bereits im Vorschulalter zurück, die die DLRG gemeinsam mit ihrem Wirtschaftspartner Beiersdorf in Kindergärten anbietet und durch das Programm »Schwimmen lernen mit NIVEA« ergänzt hat.

75 Menschen ertranken im vergangenen Jahr in bayerischen Gewässern. Damit führt Bayern die Negativliste nach Bundesländern wieder an. Mit deutlichen Abständen folgen Niedersachsen (49), Nordrhein-Westfalen (47) und Baden-Württemberg (40). Auf den Rängen fünf bis sieben rangieren drei östliche Bundes-

länder, Mecklenburg-Vorpommern (30), Sachsen (26) und Brandenburg mit 25 Opfern. Die wenigsten Todesfälle durch Ertrinken ereigneten sich in Bremen und dem Saarland mit je zwei. Im Ost-West-Vergleich stieg der Anteil der Opfer in den neuen Bundesländern von 23 auf 26%. 100 Menschen verloren in den Gewässern zwischen Elbe und Oder 2012 ihr Leben.

Werfen wir abschließend einen Blick auf die internationale Statistik. Mit einem Wert von 0,47 Opfern je 100.000 Einwohner liegt die DLRG mit den Niederlanden, Großbritannien und Schweden weltweit an der Spitze. Allerdings gibt es – je nach Bundesland – Unterschiede.

Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg liegen deutlich über dem Durchschnittswert, 1,84 für Mecklenburg-Vorpommern und 1,00 für Brandenburg. Die westlichen Bundesländer liegen mit 0,42 noch unter dem Bundesdurchschnitt, während die neuen Länder mit 0,78 deutlich darüber rangieren.

411 Menschen vor dem Ertrinken gerettet

Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die ehrenamtlich erbrachte Gesamtleistung der rund 2.000 Gliederungen der DLRG wieder.

Die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG haben im vergangenen Jahr 411 Männer und Frauen vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. In letzter Minute haben sie viele Leben gerettet, in 29 Fällen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Insbesondere dem schlechten Sommer ist es zu verdanken, dass die DLRG-Helfer viel weniger lebensrettende Einsätze absolvieren mussten als 2011, in dem sie 457 Menschen vor dem nassen Tod bewahrten.

Dagegen stiegen die Hilfeleistungen für in Not geratenen Wassersportler um 21 Prozent auf 8.943 Fälle an. Leicht gesunken sind die Erste-Hilfe-Einsätze - wie beispielsweise die Behandlung von Schnittwunden, Sonnenstichen oder Herz-Kreislauf-Problemen - im Wasserrettungsdienst an Küsten und Binnengewässern. Sie sanken um 0,8 Prozent auf 39.930.

Im Sommer- und Winterrettungsdienst setzte die DLRG rund 40.000 Retter an den Küsten von Nord- und Ostsee, an Binnengewässern und in Schwimmbädern ein. Die Gesamtzahl der geleisteten Wachstunden belief sich 2012 auf 1.893.779. Sie ging gegenüber 2011 wegen des regnerischen Sommers leicht zurück. Mit 1.136.854 Wachstunden macht der Wasserrettungsdienst an den Binnengewässern 60 Prozent des Gesamtvolumens aus. Danach folgt mit deutlichem Abstand der Zentrale Wasserrettungsdienst an den Küsten mit einem Anteil von 24,4 Prozent und die Schwimmbadaufsicht mit einem Anteil von 15,5 Prozent. Die Zahl der Einsätze im Zentralen Wasserrettungsdienst erhöhte sich um zwei Prozent von 4.259 (2011) auf 4.754 in 2012.

Steigerung der Ausbildung

Die Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen (1.034.256 Stunden) sowie die ergänzenden Qualifikationen wie Tauch- und Bootsführeraus- bildung, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung,

Übungsleiterqualifikationen, Ausbildungen für Einsätze und Katastrophenschutz bis hin zu rettungs- und Breitensportlichen sowie Führungs- und Kommunikationsangeboten bilden mit 2.358.511 Stunden den größten Anteil an ehrenamtlich geleisteter Arbeit und konnten damit um 6 % im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.

Mit 182.606 Prüfungen in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung lag das Ergebnis mit 13.896 über dem von 2011, ein Plus von 8 %. Hierfür sorgte sowohl die vermehrte Vergabe von Frühschwimmerabzeichen (Seepferdchen) in der Anfängerschwimmausbildung um 20 % auf 41.438 als auch vom Deutschen Jugendschwimmabzeichen um 9 % auf 75.144.

Auch bei den Rettungsschwimmerprüfungen einschließlich der Wiederholungsprüfungen war eine leichte Steigerung um 5 % auf 55.354 zu verzeichnen. Dagegen sank die Vergabe des Deutschen Schwimmerabzeichens für Erwachsene auf die Zahl von 3.463.

Trotz des erfreulichen Ergebnisses bleibt festzuhalten, dass das Wachstum den Rückgang der Ausbildungszahlen der letzten Jahre nicht ausgleichen konnte – von



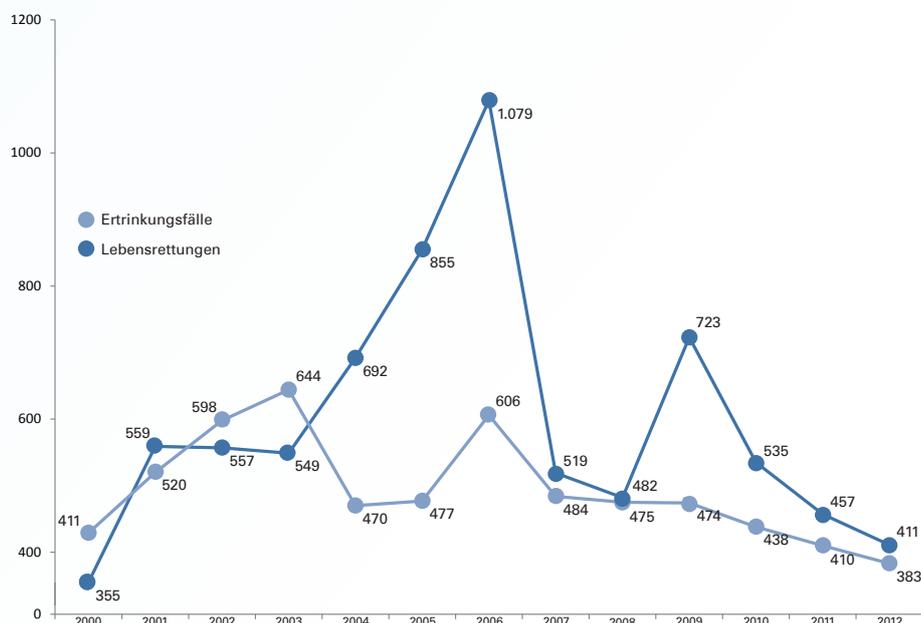
den Ausbildungszahlen vor 2010 mit über 200.000 Prüfungen ist die DLRG noch



weit entfernt. Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung sieht die DLRG in den anhaltenden Bäderschließungen. Die rigide Rotstiftpolitik der Kommunen führt in vielen örtlichen Gliederungen zu langen Wartelisten für einen Kurs und/oder zu weiten Anfahrtswegen zum nächstgelegenen Schwimmbad. Dadurch erhöht sich der organisatorische Aufwand der Durchführung des Lehrgangsangebotes. Bereits im Jahr 2010 haben sich die DLRG, der Deutsche Schwimm-Verband, der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister, die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen sowie die Internationale Akademie für Bäder, Sport- und Freizeitbauten in Deutschland zu einem »Aktionsbündnis Pro Bad« zusammengeschlossen und fordern von Bund, Ländern und Gemeinden den nötigen politischen Willen ein, in Hallen- und Freibäder als wesentliche Gesundheits- und Freizeitsporteinrichtungen für die gesamte Bevölkerung zu investieren, um diese neu beziehungsweise auszubauen.

Die DLRG-Statistik weist am Ende des letzten Jahres 555.049 Mitglieder aus. Das ist ein Rückgang von 1.220 (0,2 %). Während bei Kindern bis zum 14. Lebensjahr ein moderater Rückgang von 2.427 Mitgliedern (1 %) zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Jugendlichen (15–26 Jahre) mit 120.766 um 1 %. Kinder sind mit 225.028 Mitgliedern (40,5 %) die größte Gruppe innerhalb der DLRG. 120.766 sind Jugendliche und junge Er-

Lebensrettungen/Ertrinkungsfälle 2000-2012



wachsene im Alter zwischen 15 und 26 Jahren (21,8%). 208.235 sind erwachsene Mitglieder über 26 Jahre (37,5%). Die Anzahl der Vereine, Behörden und Unternehmen, die in der größten Wasserrettungsorganisation der Welt Mitglieder sind, ist mit 1.060 (0,2%) erfreulicherweise sogar leicht gestiegen.

Die Zahl der Menschen, die durch ihre großzügigen Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, beläuft sich mittlerweile auf über 630.000. Die Lebensretter können damit auf ein Potenzial von fast 1,2 Millionen Mitglieder und Förderer vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und die vorbeugende Aufklärungsarbeit gegen den Tod durch Ertrinken engagiert und nachhaltig unterstützen.

11,2 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit

Im Jahr 2012 haben die Mitglieder der humanitären Wasserrettungsorganisation für die Menschen in Deutschland 11.233.989 Stunden freiwillig und unentgeltlich erbracht, um die Wasserfreizeit vieler Millionen Menschen sicherer zu machen sowie Männer, Frauen und Kinder zu Schwimmern und Rettungsschwimmern auszubilden.

Die Wachtätigkeit im Wasserrettungsdienst sank aufgrund des lang anhaltenden regnerischen und kalten Sommers um 1,6% auf 1.893.779 Stunden. Hinzu kommen die Ausbildung am Beckenrand mit 1.034.256 Stunden sowie zahlreiche Weiterbildungen und ergänzende Qualifikationen wie die Tauch- und Bootsführerausbildung, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung, zertifizierte Übungsleiterlehrgänge, Ausbildungen für Einsätze im Katastrophenschutz sowie Führungs- und Kommunikationsangebote der DLRG mit weiteren 1.324.255 Stunden. Damit wuchs die Anzahl der Ausbildungsstunden insgesamt um 6%.

Die Vereinsverwaltung nimmt mit 1.481.696 Stunden ein erhebliches Zeitvolumen ein, um den großen Verband zu organisieren und die geltenden steuer- und finanzrechtlichen Vorgaben zu erfüllen.

Die seit Langem geforderten Erleichterungen und Deregulierungsmaßnahmen für die ehrenamtliche Arbeit blieben bisher aus. Insofern bleibt der Anteil, der für Vereinsverwaltung und -organisation aufzuwenden ist, in der Verbandsstatistik weiterhin hoch.

Für die Pflege und Instandhaltung von Rettungsbooten, Fahrzeugen, technischem und medizinischem Gerät sowie Gebäuden und Stationen brachten die Helferinnen und Helfer noch einmal 515.069 Stunden – vorwiegend in der Vor- und Nachsaison – auf.

Eine junge Organisation

Mit 62,3% Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die DLRG eine sehr junge Organisation. Die Jugendarbeit gehört mit zu den wesentlichen Aufgabengebieten des Verbandes. Sie

liegt in der eigenständigen Verantwortung der DLRG-Jugend. Die umfangreichen, verschiedenartigen Aktivitäten für die 345.794 Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhöhen die geleisteten Stundenzahlen um weitere drei Millionen.

Mehr als 60.000 Aktive betreiben Rettungsschwimmen als Leistungssport und über 40.000 nahmen an nationalen und internationalen Meisterschaften teil. 2012 führte die DLRG zahlreiche breiten- sowie leistungssportliche Veranstaltungen aller Größenklassen durch. Hierbei verrichteten die Helferinnen und Helfer zusätzlich rund 2,0 Millionen Stunden ehrenamtlich.

Als Fazit lässt sich feststellen, dass die DLRG-Mitglieder im vergangenen Jahr wieder unverzichtbare Dienste für die Menschen in Deutschland in zweistelliger Millionenhöhe erbracht haben.



Viele junge Menschen engagieren sich in der DLRG

4.700 Einsätze an der Küste



Stets wachsam: die 3.700 Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer an den deutschen Küsten

Die Mitwirkung im Wasserrettungsdienst an unseren Küsten und auf den Inseln vor den Küsten bietet neben der großen Vielfältigkeit auch die Möglichkeit, in einer Gruppe Gleichgesinnter einen erheblichen Beitrag zur Sicherheit der Erholungssuchenden zu leisten und gleichzeitig viele gemeinschaftliche Erlebnisse und Erfahrungen nach der Einsatzzeit mitzunehmen. Im vergangenen Jahr 2012 leisteten über 3.700 Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG an den Küsten von Nord- und Ostsee mehr als 4.700 Einsätze. Viele Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer nutzen dabei die große Auswahl an attraktiven Wachstationen, um mehrmals in der Saison 2012 Wachdienst an der Küste zu leisten. Hierbei wurden 54 Menschen vor dem Ertrinken gerettet und 251 Personen aus bedrohlichen Situationen in Sicherheit gebracht. Mittlerweile werden bereits 87 Wachgebiete im Küstenbereich durch den Zentralen Wasserrettungsdienst der DLRG besetzt, davon immer mehr mit sogenannten »Full-Service-Vereinbarungen«. In Scharbeutz wird ab der Saison

2013 der Bundesverband der DLRG in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Scharbeutz als Full-Service-Dienstleister auftreten. Auch mit dem Tourismusverein Bensenziel in Ostfriesland konnte ein neuer Full-Service-Vertrag abgeschlossen werden. In den einzelnen Küstenländern haben inzwischen noch weitere Kurverwaltungen ihr Interesse an dieser Lösung signalisiert, die auf der Durchführung eines »Risk Assessments (Risikoanalyse)« beruht und die Badeorte bei ihrer Verkehrssicherungspflicht nicht unerheblich entlastet.

Gründe für die insgesamt positive Entwicklung lagen in der verbesserten Information der Wachgänger, der Angleichung der Tagegelder und natürlich dem Erscheinen der Informationsbroschüre »Waterkant«, die viele interessante Details über die Küstenorte und den Wasserrettungsdienst auf den Wachstationen der DLRG enthält. Ein weiterer Grund ist die zum Teil verbesserte Ausstattung der Stationen und Unterkünfte sowie das neue Angebot von Lehrgängen zum Erwerb der Wachleiterlizenz. Hans-Hubert Hatje, verantwortlicher Vizepräsident der

DLRG, sieht darin eine wichtige Personalentwicklungsmaßnahme, die mittelfristig die Qualität des Wasserrettungsdienstes deutlich verbessern wird.

Vorsaison bleibt schwierig

Die Vorsaison bleibt weiterhin problematisch. War es in 2012 schon schwierig, genügend Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer für die Vorsaison zu gewinnen, weil die Schulferien in den für den Wasserrettungsdienst so wichtigen Bundesländern erst sehr spät begannen, sind die Aussichten für 2013 nicht viel besser. Insbesondere für die Vorsaison, aber auch für die Nachsaison 2013, werben wir daher besonders um ältere Rettungsschwimmer und um Schulabgänger, die nicht oder nicht mehr an die Schulferien gebunden sind.

Wir rufen auch all den Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern zu, die sich bisher zwar schon in ihrem örtlichen Bereich im Wasserrettungsdienst engagiert haben, aber bisher noch nicht an der Küste waren, nutzt in unserem Jubiläumsjahr die Chance, an der See dabei zu sein.

Schilder gegen das Ertrinken

DLRG und NIVEA fördern Umsetzung internationaler Wassersicherheitsnormen

Unterwasserhindernisse wie Bühnen, gefährliche Strömungen oder das Verbot von Motorbooten am Strand: Diese und viele andere nützliche und hilfreiche Informationen werden an immer mehr Stränden an der deutschen Nord- und Ostseeküste auf einheitlich gestalteten Strandzugangsschildern zu finden sein. In Zusammenarbeit mit der DLRG und ihrem Partner NIVEA mit den Kurverwaltungen und Badestellenbetreibern entsteht in den kommenden Jahren entlang der Küste ein einheitliches Beschilderungssystem für die Strandzugänge, um so für noch mehr Sicherheit an den im internationalen Vergleich schon sehr sicheren bewachten Stränden Deutschlands zu sorgen. Den Auftakt machten 2012 die Strände von Eckernförde, Graal-Müritz, Trassenheide, Karlshagen, Sehlendorf und Wangerooge. Auch für Dangast, Großenbrode, Hohwacht, Langeoog, Schwedeneck und Ückeritz sind 2012 Schilder vorbereitet und ausgeliefert worden, sodass diese spätestens zur Sommersaison 2013 aufgestellt sein werden. Zahlreiche andere Badestellen haben ebenfalls bereits Schilder beauftragt, darunter beispielsweise auch Travemünde, Norderney oder Spiekeroog.

Ein großer Schritt vorwärts, denn nach allen nationalen und internationalen Erfahrungen ist die eindeutige Kennzeichnung von Gefahren an Badestellen eine der Grundlagen zur Prävention von Unfällen an und in Gewässern. Deshalb kommt der einheitlichen Anwendung von Strand-Sicherheitsflaggen und in deren Ergänzung durch Wasser-Sicherheitszeichen, eine besondere Bedeutung zu. Seit wenigen Jahren liegt dafür eine weltweit gültige ISO-Norm vor, die mittlerweile auch durch das Deutsche Institut für Normung (DIN) aufgenommen und als nationale Norm für Deutschland festgeschrieben wurde. Sie ist die Grundlage für die weitgehende Vereinheitlichung der Strandzugangsschilder. Die Standardisierung von Kerninformationen, die Anlehnung an das international eingeführte System von Hinweisen, Warnungen und Verboten sowie eindeutige, leicht zu identifizierende

Piktogramme ermöglichen eine schnelle Information der Nutzer ebenso wie die Verständlichkeit in anderen Sprachräumen. Gleichzeitig ist das System flexibel genug, um zusätzliche Service- oder Sicherheitsinformationen aufzunehmen und somit regionale oder lokale Besonderheiten zu berücksichtigen.

NIVEA: Starker Partner für die Einführung

Um das System schnell und möglichst flächendeckend zu etablieren, konnte die DLRG NIVEA als Partner für die Umsetzung gewinnen. »Zusammen mit NIVEA können wir den Kurverwaltungen, Tourismusbetrieben und anderen Betreibern von Stränden ein attraktives Modell anbieten, um die nicht unerheblichen Investitionskosten im Rahmen zu halten«, freut

sich DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens. Dabei finanziert NIVEA die Schilder sowie die ortsspezifische Bedruckung. Die Erfassung der relevanten Sicherheitszeichen erfolgt in Abstimmung mit den interessierten Badestellenbetreibern durch die DLRG bzw. auf Grundlage eines Risk Assessments der ILSE (International Life Saving Federation of Europe). Zusätzlich enthalten die Schilder Sonnenschutz-Informationen und – als Media-Gegenleistung für den Partner NIVEA – eine werbliche Rückseite. So verbleiben lediglich die mit der Aufstellung der Schilder verbundenen Kosten beim Badestellenbetreiber. Wilkens zeigt sich überzeugt von dem Modell: »Wir glauben, dass die Vorteile für alle Seiten sehr überzeugend sind und planen im Endausbau rund 500 Schilder an den Badestellen an der Küste aufgestellt zu haben.«



Strandzugangsschild auf der Ostseeinsel Langeoog

»Let's talk about ...!«

Das Bildungs- und Vernetzungsevent vom 28. bis 30. September 2012 in Bad Nenndorf

Weiterbilden, vernetzen und neue Impulse sammeln – diese drei Aspekte standen im Zentrum der Veranstaltung »Let's talk about ...!«. Über 40 aktive Mitglieder der DLRG-Jugend waren vom 28. bis zum 30. September in das Bundeszentrum der DLRG gereist. Damit war ein breites Spektrum der Teilnehmerinnen und Teilnehmer garantiert. 14 Landesverbände und alle Gliederungsebenen waren vertreten. Damit bildeten die Anwesenden einen repräsentativen Durchschnitt, der alle Aspekte der Arbeit in der DLRG-Jugend verkörpert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählen sich bei dieser Veranstaltung aus neun unterschiedlichen Themen drei Module aus, die sie besuchten. Immer wieder entwickelten sich spannende Diskussionen zwischen Engagierten aus Ortsgruppen und Mitgliedern des Bundesvorstandes. Aber auch zwischen den Aktiven verschiedener Landesverbände kam es häufig zu lebhaftem Austausch.

So fand ein wertvoller, Ebenen übergreifender Transfer statt, der viel zu selten möglich ist.

Begrüßung

Herzlich begrüßte die Bundesvorsitzende Kathrin (Joe) Ripcke am Freitagabend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie verdeutlicht einleitend die Ziele des »Let's talk about ...!«. Speziell will die Veranstaltung die Aktiven in der DLRG-Jugend besser miteinander vernetzen, Wissenstransfer unterstützen und neue Impulse für den Verband entwickeln.

Schnupper-Coaching – ungeahnte Erkenntnisse durch Resonanzbilder gewinnen

Und mit dem Thema Coaching startete das »Let's talk about...!« am Samstagvormittag in die Modulphase. Im Coaching werden in erster Linie Probleme bearbeitet, die sich in der Verbandsarbeit stellen. Die Verbandscoachs der DLRG-Jugend können bei Problemstellungen oder Konflikten alternative Wege aufzeigen, liefern selber aber keine Lösungen. Die Teilnehmenden des Schnupper-Coachings erlebten, wie tiefgründig, emotional bewegend und vor allem hilfreich Coachingprozesse sein können. Persönliche Ergebnisse blieben dabei im geschützten Raum.

Teamerinnen und Teamer-Talk – Teamerinnen und Teamer der DLRG-Jugend vernetzt euch!

Unter diesem Motto fand der Teamerinnen- und Teamer-Pool statt. Die Zie-

le des Treffens waren dabei vielfältig: So sollten sich die Teamerinnen und Teamer erst einmal kennenlernen. Zudem wurden die JuleiCa-Ausbildungen der vertretenen Landesverbände miteinander verglichen und das Methodenrepertoire um die Kreativtechnik Walt-Disney-Methode erweitert. Entsprechend wurde ein Teamerinnen- und Teamertreffen für 2013 geplant und Anregungen an die Arbeitsgruppe Bildung kommuniziert.

Web 2.0 – Potenziale und Fettnäpfchen der jugend(verband)lichen Online-Kommunikation

Parallel zum Schnupper-Coaching trafen sich interessierte »digital natives« und »digital immigrants«, um zu Mediennutzung, Zielgruppen, Formaten und Medienkanälen zu arbeiten. Wie wichtig die Auseinandersetzung mit neuen Kommunikationsformen für die Zukunftsfähigkeit der DLRG-Jugend ist, wurde allen Teilnehmenden deutlich. Nach dreieinhalbstündigem Workshop mit dem Social-Media-Experten Christian Cordes waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig: Eine Medienstrategie muss her und Social-Media-Guidelines müssen aufgestellt werden.

Partizipation – konkrete Methoden für deinen Verbandsalltag

Aus ihrer vielfältigen Erfahrung mit Partizipationsmöglichkeiten von Kindern berichtete Rosa Bracker, ehemalige Landesvorsitzende im Jugendverband und Mitglied im Jugendhilfeausschuss. Die Teilnehmenden setzten sich mit Maßnahmen zur Gestaltung kindgerechter Entscheidungsprozesse sowie Pro und Kontra von Kinderpartizipation auf Gremienveranstaltungen auseinander. Dass zielgruppenspezifische Angebote der Schlüssel zur Beteiligung von Kindern sind und dass das Ernstnehmen von Kindern und das Einlassen von Älteren auf eben diese Prozesse Grundvoraussetzungen sind, wurde dabei deutlich.



Bundesjugendvorsitzende Kathrin (Joe) Ripcke

Sexualisierte Gewalt – Präventionsmaßnahmen und Umgang mit Betroffenen



Zum Thema Prävention stand Norbert Bubeck als Mitarbeiter der Beratungsstelle Dunkelziffer e.V. allen Interessierten zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt zur Verfügung. Zentraler Bestandteil des vierstündigen Workshops war die Fallbearbeitung eines fiktiven Praxisbeispiels. Die Teilnehmenden erlebten dabei, wie wichtig der reflektierte Umgang mit Nähe und Distanz und das klare Setzen von Grenzen ist. Deutlich wurde auch, dass die Existenz eines Krisenplans die Chance für einen bestmöglichen Umgang mit Vorfällen wesentlich erhöht.

Nachwuchsgewinnung – Wie gewinnt und fördert man Nachwuchs in der DLRG-Jugend?

Da Schwimmbadschließungen, die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, zunehmender beruflicher und finanzieller Druck und andere gesellschaftliche Faktoren allen Gliederungen der DLRG-Jugend (wie im Übrigen allen ehrenamtlichen Strukturen) zu schaffen machen, nahmen viele Teilnehmende das Angebot gerne an, das kreative Projekt aus dem Landesverband Schleswig-Holstein kennenzulernen. Johanna Schöckel, Bundesfreiwilligendienstlerin, stellte »SHsdS – Schleswig-Holstein sucht das Superteam« vor und skizzierte damit ein Beispiel, wie Nachwuchsgewinnung in ein kreatives und zielgruppengerechtes Format verpackt werden kann. Am Ende wurde deutlich, dass zielgruppengerechte Ansprachen durch derartige innovative Projekte wichtige Investitionen in die Zu-

kunft darstellen und dass der Aufwand durch bundesweite Vernetzung und stärkere Zusammenarbeit den zu betreibenden Aufwand reduziert.

Geländespiele – Kinder- und Jugendaktionen sind ohne Spiele undenkbar

Mit Kreativität und Spannung begann für viele Teilnehmende auch der Sonntag. Wer sich in der dritten und letzten Modulphase für die Geländespiele entschieden hatte, verbrachte den Vormittag im Freien und machte die Erfahrung, dass Geländespiele nicht nur Kindern richtig viel Spaß machen. Sicherheitsaspekte, Variationsmöglichkeiten und Ideenfindung waren neben dem Spielen und Ausprobieren Inhalt. Konsequenz aus der Erkenntnis, dass Geländespiele einfach sein müssen, war dann auch der Vorschlag, ein Seminar zu Outdoor- und Geländespielen durchzuführen.

Kinderarmut – Blicke über deinen Tellerrand und überprüfe dein eigenes Denken und Handeln

Ebenfalls kreativ ging es in diesem Modul zu, wenn auch in einem anderen Setting. Armut und Reichtum sind zwei Seiten derselben Medaille. Unvorstellbar, dass der reichste Mann Deutschlands ein Vermögen besitzt, das in 100-€-Scheinen gestapelt zweimal höher als der Mount Everest ist. Von diesem Bild beeindruckt machten sich die Teilnehmenden in den drei Stunden auf den Weg, Möglichkeiten zu entwickeln, die Zugangsbarrieren von Kindern aus wirtschaftlich armen Familien zur DLRG-Jugend zu senken. Neben der Senkung von Mitgliedsbeiträgen für finanziell schlecht gestellte Familien wurde auch darüber diskutiert, wie im Verband ein Klima geschaffen werden kann, in dem jeder ansprechen kann, wenn ihm finanzielle Mittel für einen Zugang zum Verbandsangebot fehlen.

Rechtsextremismus – Leitpositionen allein reichen nicht aus!

Eine andere Gruppe der Teilnehmenden setzte sich mit den Themen Rechtsextremismus und interkultureller Öffnung

auseinander. Hier wurde deutlich, dass rechtsextremistisch orientierte Jugendarbeit besonders in Regionen Fuß fasst, in denen keine oder wenig andere funktionierende Jugendarbeit existiert. Vorsicht und Gegenwehr sind geboten, da vonseiten des Rechtsextremismus eine Übernahme der Gedankenhoheit angestrebt und regional bereits erreicht wird. Entsprechend muss innerhalb der DLRG-Jugend jeglichem rechten Denken entgegengetreten werden. Hier sind Aufklärung und Präventionskampagnen nötig. Einige Jugendverbände gehen bereits mit gutem Beispiel voran.



Abschluss und Fazit

Um die inhaltlichen Impulse, die aus den neun Workshops entstanden sind, transparent machen und festhalten zu können, wurden in einer Abschlussrunde die zentralen Erkenntnisse und Ergebnisse wie auch weitere empfohlene Schritte skizziert.

»Let's talk about ...!« ist für die DLRG-Jugend ein wichtiges Bildungs- und Vernetzungsevent, welches die Zielsetzung des ebenenübergreifenden Austausches, der Weiterbildung und der inhaltlichen Weiterentwicklung des Verbandes vereint. Die gute Beteiligung aus allen Gliederungsebenen und Regionen liefert eine günstige Voraussetzung für vielfältige Lernprozesse. Die positiven Rückmeldungen bestätigen, dass die Veranstaltung Spaß macht, neue Kontakte ermöglicht, Anregungen gibt und Wissen vermittelt.

Gesundheit, Generationen und Schwimmbäder

Die DLRG und die Kurstadt Bad Nenndorf standen vom 18. bis 20. Oktober 2012 ganz im Zeichen des Schwimmens. Unter dem Motto »Zukunft Schwimmen – na(h) sicher!« wurden der Stand der wissenschaftlichen Forschung, innovative Entwicklungen sowie praktische Erfahrungen in den Themenkreisen Gesundheit, Generationen und Schwimmbäder dargestellt und daraus Ideen, Ziele und praktische Ansätze für die Arbeit der DLRG in der Zukunft entwickelt. Über 400 Schwimmausbilder, Pädagogen, Wissenschaftler und Verantwortliche aus den Ländern/Kommunen sowie Entscheider in der DLRG und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens referierten und diskutierten mit dem Ziel, strategische Impulse zur Schwimmausbildung zu setzen und gleichzeitig neue Ideen für die eigene Arbeit in den Gliederungen und Vereinen zu gewinnen.

Die Wissenschaftler und Experten gestalteten mit fünf Grundsatz- und Hauptreferaten, zehn Workshops, dem Markt der Möglichkeiten, den Kamingsgesprächen und der anschließenden Ergebnissicherung eine Veranstaltung auf hohem inhaltlichen und organisatorischen Niveau. Nach der Eröffnung durch den Leiter Ausbildung des Präsidiums, Helmut Stöhr, mahnte der Präsident der DLRG, Dr. Klaus Wilkens, mit seinem Thema »Wasserrettung – eine Langzeitaufgabe« zur Besinnung auf Kernaufgaben der DLRG an.

Prof. Dr. Klaus Völker, Direktor des Instituts für Sportmedizin in der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, referierte über die unterschiedlichen Aspekte der Gesundheitsförderung durch Schwimmen und Dr. Fritz Schramma, Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen, über die Zukunftsperspektiven für die öffentlichen Schwimmbäder in Deutschland angesichts der kommunalen Sparzwänge. Prof. Dr. Renate Zimmer, Leiterin des Niedersächsischen Instituts für Frühkindliche Bildung und Entwicklung der Universität Osnabrück, zeigte in ihrem Beitrag auf, welche Lernprozesse durch das frühe Schwimmen angeregt und wie Kinder dabei in ihrer körperlich-geistigen Entwicklung



Engagierte Workshopteilnehmer

unterstützt werden können. Wie die Zukunft angesichts der demografischen Entwicklung aussieht, führte Prof. Dr. Ulrich Reinhardt, Wissenschaftlicher Leiter

der Stiftung für Zukunftsfragen aus mit einem Referat zum Thema: »Deutschlands Zukunft – Was geht? Was bleibt? Was kommt?«

Der Leiter Ausbildung des Präsidiums, Helmut Stöhr, formulierte die Abschlusserklärung des Symposiums:

Wir müssen das Schwimmen besser vermarkten!

Schwimmen hat Zukunft und ist bei Menschen aller Altersklassen beliebt. Der Breitensport Schwimmen fördert die Gesundheit und senkt das Risiko, an »Zivilisationskrankheiten« zu erkranken.

Wir brauchen genügend Wasserzeiten und Wasserflächen!

Nur öffentliche Badbetreiber sind in der Lage, das Gemeinwohl und die Daseinsvorsorge der Menschen zu sichern. Ein Schwimmbad muss und soll keinen Gewinn abwerfen.

Wir wollen für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten Bewegung im Wasser anbieten!

Eine sportliche Freizeitbeschäftigung in der Gruppe ist bedarfsorientiert und bedürfnisgerecht. Damit steigt auch der Stellenwert der Freizeitbeschäftigung Schwimmen in unserer Gesellschaft.

Wir wollen Kindern ermöglichen, frühzeitig schwimmen zu lernen und zu vertiefen!

Kinder sollen möglichst früh spielerisch vielfältige Bewegungserfahrungen im Wasser machen. Gut ausgebildete Übungsleiter entwickeln sichere, gute Schwimmer.

Jede Schule muss qualifizierten Schwimmunterricht anbieten können!

Nicht nur in der Grundschule, sondern auch im Sekundarbereich müssen entsprechende Stunden geplant werden. Gut ausgebildete Lehrer sind hierfür unverzichtbar.

Spendenwerbung und Fördererbetreuung

Die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG bilden mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst ein starkes Fundament für die Wahrnehmung der humanitären Aufgaben der DLRG. Sie machen die Wasserfreizeit für Millionen Bade- und Wassersportfreunde in ganz Deutschland jedes Jahr sicherer. Doch die DLRG hilft den Betroffenen auch bei Gefahren durch Unfälle, Hochwasserlagen oder Starkregen.

Im Verlauf ihrer 100-jährigen Geschichte war die DLRG zwangsläufig immer wieder in unterschiedlicher Form vom Zeitgeschehen in unserem Land und in Europa betroffen. Die wirtschaftliche Lage staatlicher Haushalte wirkte sich in den letzten Jahren auch auf humanitäre Organisationen wie die DLRG aus. Viele Gliederungen der DLRG im gesamten Bundesgebiet sind aufgrund von teilweise unreflektierten, pauschalen Sparmaßnahmen bei der Finanzierung ihrer gemeinnützigen Tätigkeit und ihrer freiwilligen Arbeit von Schwierigkeiten bedroht, weil die ohnehin geringe Förderung wegbricht oder die für Ausbildung und Training unabdingbaren Bäder schließen müssen.

Nachdem jahrzehntelang fast ausschließlich die Mitgliedsbeiträge für alle Gliederungsebenen als Basis der Finanzierung satzungsgemäßer Aufgaben dienten, entwickelte die DLRG vor rund 15 Jahren eine Finanzstrategie zur zukunftsorientierten Festigung der Haushalte. Sie baute damals ein gemeinsames Projekt auf, um zentral und gezielt Spender und Förderer als ein weiteres starkes und verlässliches Standbein der Finanzierung einzuwerben und zu betreuen. Zusätzliche Finanzquellen sollten Stiftungsförderung und Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung bilden.

Untrennbar mit einer Annahme freiwilliger Spenden und Zuwendungen ver-

bunden ist die Verpflichtung, über die Einwerbung und Verwendung der Zuwendungen transparent Rechenschaft abzulegen. Die DLRG ist Gründungsmitglied des Deutschen Spendenrates, einem Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen, die sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzen. Dessen Grundsätze bilden verbindliche Verhaltensvorgaben für die Mitglieder. Zu berücksichtigen ist hierbei u.a. die Wirtschaftlichkeit der auf Langfristigkeit ausgelegten Werbeaktionen zum Beziehungsaufbau und der Fördererbindung. Das von der DLRG vorrangig eingesetzte Werbeinstrument sogenannter Direct-Mailings (direkt adressierte Briefe) entspricht unter ethischen, juristischen und betriebswirtschaftlichen Aspekten der Spendenwerbung, den vielfältigen und hohen Anforderungen der DLRG und vor allem auch der internen und externen Aufsichts- und Kontrollinstanzen.

Die DLRG achtet streng auf ökonomisches Handeln im Umgang mit den ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, analysiert die Resonanz und trägt so dem Vertrauen der Mitglieder, Freunde und Förderer Rechnung. Aufgrund der Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu vorgestellten Themen und Aufgaben bestimmt sich eine weitere, ständige Verbesserung der Informationsgestaltung. Aus den gesammelten Reaktionen lassen sich zudem wichtige Rückschlüsse für die Verbandspolitik und deren Weiterentwicklung entnehmen. Personalisierte Spendeninformationsbriefe erbringen so für die DLRG im Laufe der Jahre einen wertvollen Mehrfachnutzen. Über deren Inhalte kann die satzungsgemäße Aufgabe einer breiten Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Wassergefahren erfüllt werden. Zudem erreicht diese Kommunikation eine höhere und exakter messbare Kontaktzahl von Lesern, als dies durch Werbung über Plakate, Zeitung, Radio oder Fernsehen möglich wäre und begründet vor allem eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern.

Der erste zentrale Spendenwerbebrief der DLRG wurde im September 1997

versandt. Seitdem wurden viele bundesdeutsche Haushalte angeschrieben und in Briefen über die Gefahren im, am und auf dem Wasser aufgeklärt und so gleichzeitig mit der wichtigen ehrenamtlichen Arbeit der DLRG-Rettungskräfte vernetzt.



Gelegentlich fragen uns Förderer nach den unseren Informationsbriefen teilweise beiliegenden kleinen Dankgaben, wie Pflasterset, Aufkleber oder Kalender, weil sie manchem unserer Briefempfänger als entbehrlicher Aufwand erscheinen. Der ganz überwiegende Anteil unserer Förderer steht dem jedoch sehr positiv gegenüber und bestärkt uns mit entsprechenden Rückmeldungen. Selbstverständlich werden die Kosten für Werbung und Streuartikel einer sehr sensiblen Rentabilitätsprüfung unterzogen. Beilagen wie Kalender und Stofftragetaschen werden von der DLRG als Merchandising-Produkte und Werbeträger genutzt, um gleichzeitig das Image und die Marke »DLRG« bewusst und geplant in der Bevölkerung zu stärken. Schon allein die Tatsache, dass durch die Nutzung einer DLRG-Tasche, beispielsweise zum täglichen Einkauf, eine Vielzahl von Passanten oder weiteren Kunden das Logo bzw. die Bildmarke der DLRG wiederholt und





sprichwörtlich vor Augen geführt werden, ergibt sich für die DLRG ein unschätzbare Mehrwert. Zu Recht ist die DLRG somit sehr stolz auf Freunde und Förderer, die auf einem solch einfachen und zugleich effektiven Weg ihre Mitmenschen auf die DLRG aufmerksam machen.

Ein fester Kreis von zwischenzeitlich über 650.000 Förderern wird regelmäßig über das Wirken ihrer DLRG informiert. Zudem werden in zeitlichen Abständen potenzielle Neuspender in personalisierten Spendenwerbepostern angesprochen. Zum Zweck der Neuspendergewinnung mieten wir Adressen von Privathaushalten in Deutschland an. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Telefonbuch- bzw. sogenannte Postmzugsadressen. Ein weiterer, kleiner Anteil der Anschriften stammt von Wirtschaftsunternehmen, die ihre nicht gesperrten Kundenadressen zur Verfügung stellen. Bei Anmietung der Adressdaten erfolgt immer ein automatischer Abgleich mit der aktuellen Robinson-Liste – einer Datei, in der sich jeder aufnehmen lassen kann, der keine Direktwerbung von Unternehmen und Organisationen erhalten möchte. Adressen, die dort bereits gelistet sind, werden somit nicht von uns angeschrieben. Gleiches gilt für die ehrenamtlichen Mitglieder und lokale Spender der DLRG, soweit deren Daten von den örtlichen Gliederungen dazu bei uns als Sperrliste hinterlegt sind.

Alle ständig auflaufenden Anfragen zu ergänzenden Informationen oder mit Bitte zur Adressherkunft werden von den mit

der Fördererbetreuung betrauten Mitarbeiterinnen zeitnah und umfassend schriftlich beantwortet.

Im Verlauf der Jahre hat sich so für die DLRG aus anfänglich reinen Spendenbitten eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, auch die Unterstützer in das Wirken als größte Wasserrettungsorganisation aktiv einzubeziehen. Wir freuen uns, wenn sie unseren gelegentlichen Einladungen zu besonderen Veranstaltungen (auf eigene Kosten) folgen oder wenn sie zu unserem alljährlichen Fördererforum ins Bundeszentrum der DLRG nach Bad Nenndorf kommen.

Förderer der DLRG sind dem Verband zum Teil seit vielen Jahren freundschaftlich zugetan. Diese Verbundenheit spiegelt sich in vielen persönlichen Briefen und Gesprächen wider. Immer öfter wird anlässlich privater und familiärer Anlässe, vom Gastgeber um Spenden für die DLRG gebeten. Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Spenderinnen und Spendern erlangen zudem Legate und Zustiftungen. Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin, Frau Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden seither regelmäßig Aufgaben der DLRG gefördert. Die Zuwendungen wurden für Förderprojekte in den DLRG-Gliederungen, besonders die

Beschaffung von Ausbildungs- und Rettungsgerät sowie der innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet.

Die DLRG, als größte Wasserrettungsorganisation der Welt, hat unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung eingerichtet und ist mit ihr auch Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter diesem Dach dieser Stiftung kann sie grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammen führen. Erstes Ziel der Dachstiftung bleibt es jedoch, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Ziele und Aufgaben der humanitären Organisation unterstützen.

Ein weiteres Ziel daneben: Die Dachstiftung bündelt kleinere unselbstständige Tochterstiftungen der DLRG-Gliederungen oder Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen oder dafür vorgesehenen Zuwendungen. Dieses Vorgehen bietet entscheidende Vorteile, wie einen geringeren administrativen Aufwand und mehr Effizienz. So werden beispielsweise die Vermögensverwaltung und die Erstellung von Abschluss- und Verwendungsnachweisen durch die Dachstiftung organisiert.

Nicht zuletzt durch die in den letzten Jahren verstärkte Diskussion in Politik, Medien und Öffentlichkeit in puncto Spendenwerbung und Spendenverwendung konnte eine nachhaltige Sensibilisierung der Spender, aber auch der betroffenen Organisationen erreicht werden. Diese Entwicklung wird von uns, der DLRG, sehr begrüßt.

Eine Reduzierung von Seriosität auf die bloße Frage der Verwaltungskosten halten wir generell für nicht anwendbar, praktikabel und vor allem auch nicht aussagefähig. Vielmehr würde ein solch künstlicher Visualisierungsversuch die realen Gegebenheiten der innerverbandlichen Aufgaben-, Organisations-, Haushalts- und Finanzierungsstruktur nicht wiedergeben. Die DLRG hat sich deshalb bewusst zur ganzheitlichen Darstellung der Geschäftsjahre im Internet und einer Abbildung der Wirtschaftsprüfer-Testate entschieden.

Tatsächlich überwiegen allein die Aufwendungen für satzungsgemäße Aktivitäten

die Einnahmen aus freiwilligen Spenden und sonstigen Zuwendungen bei Weitem. Ein Verband von der Größenordnung der DLRG kann außerdem ohne einen entsprechenden personellen Unterbau (ehrenamtlich wie hauptberuflich) und eine geeignete Infrastruktur seiner humanitären Aufgabe nicht nachkommen. Natürlich entstehen zudem Kosten für Fördererbetreuung und Information. Hier hält sich die DLRG streng an die von den Finanzbehörden und Finanzgerichten vorgegebenen Grenzen.

Die Entscheidungsträger unseres Verbandes arbeiten auf allen Ebenen, vom Ortsgruppenvorstand bis hin zum Präsidenten, ausschließlich ehrenamtlich. Vergütungen oder pauschale Aufwandsentschädigungen gibt es trotz gesetzlich bestehender Möglichkeiten bewusst nicht. Es werden lediglich anfallende Reisekosten und nachgewiesene Auslagen wie Porto und Telefonkosten erstattet. Auch unsere ehrenamtlichen Funktionsträger zahlen Mitgliedsbeiträge an ihre jeweiligen Gliederungen, in denen sie Mitglied sind.

Die DLRG wird beim Bundesverband von derzeit rund 60 hauptamtlichen Mitarbeitern in vier Referaten, vier Stabsstellen und dem Bundesjugendsekretariat betreut. Lediglich eine Vollzeitkraft und drei Mitarbeiterinnen in Teilzeit sind davon für die individuelle Kommunikation mit unseren 630.000 Förderern sowie für Fragestellungen in Bezug auf Spenden und Spendenverwendung zuständig. Die Arbeitsverträge und die Vergütung der DLRG-Mitarbeiter richten sich nach vergleichbaren Aufgaben im Öffentlichen Dienst.

Die Beitragsmittel der Mitglieder dienen zur Abdeckung aller Kosten unserer Vereinsarbeit.

Kostenkontrolle als ganzheitliches Konzept

Bereits organisationsintern durchlaufen sämtliche finanzrelevanten Vorgänge von ggf. Ausschreibung über Auftrag sowie anschließender Umsetzungs- und Rechnungskontrolle eine konstante, mehrstufige Prüfung durch die jeweiligen Sachbearbeiter, Referatsleiter und



Moderne Einsatzmittel beschafft durch die Unterstützung vieler Förderinnen und Förderer

die Geschäftsleitung – die wiederum der Kontrolle des ehrenamtlichen Präsidiums und der Prüfung durch ebenfalls ehrenamtlich tätige Revisoren unterliegen und schlussendlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert werden. Öffentlich zugänglich werden die Geschäftsberichte und Bilanzen im Internet unter www.dlrg.de hinterlegt.

Entwicklung, Druck und Versand der Informations- und Werbebriefe sowie die umfassende Spenderbetreuung bedeuten natürlich Investition. Zur Minimierung der Fixkosten wie z.B. Personalkosten und Infrastruktur ist eine Partneragentur mit der Umsetzung von Dienstleistungsaufgaben betraut. Gleichzeitig erreicht die DLRG durch diese Zusammenarbeit und Aufgabenteilung ein Maximum an Flexibilität, Unabhängigkeit und Informationszufluss. Alle so zu erbringenden kostenpflichtigen Leistungen der Agentur bedürfen dabei natürlich konkret der direkten Vorgabe und Freigabe durch die DLRG.

Zweckbindung wird wörtlich genommen

Bewusst hat sich die DLRG bei ihrer Spendenwerbung gegen einen generellen konkreten Zweckbezug entschieden. Zur Aus- und Fortbildung sowie die Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit durchlaufen die DLRG-Einsatzkräfte viele einheitliche, aber auch spezielle Qualifizierungen. Ehrenamtliche DLRG-

Kräfte nehmen häufig mehrere Funktionen auch auf unterschiedlichen Gliederungsebenen wahr, wie zum Beispiel Schwimmausbilder und Bootsführer oder Einsatztaucher und Wachgänger. Gerade im Bereich Katastrophenschutz müssen die Einsatzkräfte vielfältig geschult und ausgebildet sein! Diese Aufgabe bewältigt die DLRG in einem verbandsweiten Netzwerk. Gleiches gilt für die Organisation der Einsatzaufgaben und die Investition in Rettungsmittel.

Im Fall einer Zweckbindung dürfen die zur Verfügung gestellten Zuwendungen immer nur für den einen benannten Zweck verwendet werden. Wird das Geld an anderer Stelle dringend benötigt, wäre es dort nicht einzusetzen. Ferner müssten wir, wenn ein Projekt »überfinanziert« ist, die Spendengelder gegebenenfalls sogar zurücküberweisen. Insgesamt würde die DLRG mit einer generellen Zweckbindung einerseits einen unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwand hervorrufen und andererseits ihre Aufgaben nicht bedarfsgerecht finanzieren können. In dem Bewusstsein, dass Freunde und Förderer der DLRG aus dem vorhandenen, reichhaltigen ehrenamtlichen Tätigkeitsbereich aus unterschiedlichen Gründen auch einmal bestimmte Themen favorisieren, verschließt sich die DLRG natürlich nicht einer individuellen Handhabung. Dem erklärten Wunsch, eine bestimmte Ortsgruppe oder einen erkannten dringenden Bedarf gesondert zu fördern, kommen wir selbstverständlich im vollen Umfang nach.

Selbstverpflichtung der DLRG



Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen.

Zur Erreichung größerer Transparenz und damit zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichten wir uns, die neuen Grundsätze des Deutschen Spendenrates einzuhalten, insbesondere:

Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.

Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.

Wir verpflichten uns, allgemein zugängliche Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz zu beachten

Die Prüfung unserer Buchführung, unseres Jahresabschlusses, unseres Lageberichtes und unserer Einnahmen-/Ausgabenrechnung (Vier-Spartenrechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer (IdW) e.V. und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts.

Seit vielen Jahren veröffentlichen wir unsere Geschäftsberichte zusammen mit den umfassenden Prüfungsberichten unserer Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30.09. des Folgejahres im Internet.

Wir werden den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen unterlassen.

Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Wir verpflichten uns, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügenden Bericht gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.

Das Finanzkonzept im Bundesverband

Die wirtschaftliche Lage

Die sich an den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa ausgerichteten pessimistischen Prognosen haben sich für die DLRG bisher als nicht zutreffend herausgestellt. Der Mitgliederbestand der DLRG im Jahr 2012 konnte sich auf dem Niveau des Vorjahres mit einem marginalen Rückgang stabilisieren (-0,2%).

Eine Beitragsanteilserhöhung hatte zuletzt die Bundestagung 2005 in Weimar in Höhe von 65 Cent ab 2007 beschlossen. An dem sich daraus ergebenden Beitragsanteil von 5 € hat die jüngste Bundestagung Ende 2009 nichts geändert und ihn somit bis 2013 festgeschrieben. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre ist der Bundesverband allerdings zuversichtlich, dass auch die Zahl der Förderer der DLRG weiterhin kontinuierlich wachsen wird. Die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie z.B. das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, wird zukünftig noch schwieriger werden. Dieses ist bereits heute insbesondere bei der Finanzierung für den Rettungssport zu spüren, wo seitens der Bundesregierung ab 2012 eine Förderungsfähigkeit für den nationalen Spitzensport abgesprochen wurde. Erschwerend kommt hinzu, dass weiterhin immer mehr Kommunen aus Gründen von Haushaltskonsolidierungen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die humanitäre Arbeit und ihrer Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Die verbandsübergreifende Aktion »ProBad« soll diesem Trend entgegenwirken, hat jedoch als Plattform bislang allenfalls begrenzte Wirkung entfalten können.

Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben daher weiterhin Beiträge, Spenden, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung. Seit dem Jahr 2011 ist der Zweckbetrieb »zentraler Wasserrettungsdienst Küste« mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums eingeflossen. Diese durch den Bundesverband

übernommene überregionale Aufgabe wird Schritt für Schritt noch an Bedeutung gewinnen, bedarf in der noch andauernden Aufbauphase aber weiterhin einer Unterstützung.

In der Spendenaufrage beschreibt die DLRG schon vor rund 15 Jahren neue Wege. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit DLRG-Landesverbänden und Gliederungen gemeinsame »Zweckvermögen« eingerichtet, die die Bereitstellung der eingeworbenen Spendemittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisieren.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin, Frau Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte erfreulicherweise eine Zuweisung von 291.000 € bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet worden. Daneben hat sich der Bundesverband bereits im Jahr 2006 entschieden, die Dachstiftung »Wassersicherheit« zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 3,1 Mio.€ in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich haben sich ein Dutzend weitere Tochterstiftungen (Treuhandsstiftungen) angeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen, von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandsstiftungen werden die DLRG-Arbeit im Rahmen ihrer Erträge im entsprechenden regionalen oder zweckbezogenen Umfeld dauerhaft unterstützen.

Getragen von der Hoffnung, dass die zurückliegende Finanzkrise absehbar überwunden wird, stehen hoffentlich auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen in

entsprechender Höhe zur Verfügung, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer gewährleisten zu können.

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab, die die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien der Kinder- und Jugendpflege selbstständig verwaltet. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht ist.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2012 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wider. Der im Internet (www.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb ggf. noch abweichen. Im Übrigen sind die Zahlen hier auch aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des DLRG-Bundesverbandes abgeleitet und zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst.

Aussagen über die Ertragslage des Bundesverbandes im Überblick

Erträge aus dem ideellen Bereich und dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind auch weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes »Materialstelle« fällt im Vergleich zum Vorjahr geringer aus. Hauptgründe hierfür sind vor allem Investitionen in eine neue Softwarelösung und in neue Werbemittel. Die Höhe der Beitragsanteile von Mitgliedern ist gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise sogar leicht gestiegen.

Aufgrund des Rückgangs von Familienbeiträgen wirken sich Veränderungen im Mitgliederbestand finanziell nicht immer entsprechend proportional aus.

Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die Etablierung der Zweckvermögen sowie dem Start

eines unmittelbar beim Bundesverband angedockten neuen Spendenprojekts erhöht worden.

Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich wurden mehr als 8,6 Mio. € erfolgswirksam vereinnahmt; das sind 88,5% der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden erstmals nicht mehr mit 2,4 Mio. € die Beitragsanteile für Mitglieder, sondern der Anteil der vereinnahmten und verwendeten Spenden in einer Höhe von 5 Mio. €.

Diese nachhaltige Veränderung in der Finanzstruktur wird durch den bereits angesprochenen Neuaufbau eines zusätzlichen Spendengewinnungsprojekts beim Bundesverband begründet. Eine weitere wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 0,5 Mio. € die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind u.a. Erträge aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung im Umfang von 291.000 € enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, d.h. den satzungsgemäßen, humanitären Aufgaben der DLRG. Dieses sind insbesondere die Ausbildung von Rettungsschwimmern, der Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden u.a. vom Bundesfamilienministerium (197.000 €) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG geleistet.

Spenden sind im Jahr 2012 in Höhe von insgesamt 5,0 Mio. € zugeflossen. Davon stellen sich über 4,9 Mio. € einerseits aus den anteiligen Ausschüttungen der Zweckvermögen und andererseits aus den anlaufenden Spendenzugängen dar. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren, sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden.

Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen. Die übrigen Erträge (0,8 Mio. €) setzen sich im Wesentlichen aus Auflösung von

Rückstellungen, Teilnehmerbeiträgen, Kostenerstattungen für diverse Bildungswerkseminare und andere Projekte zusammen.

Erträge aus Zweckbetrieben

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 einen steuerlich begünstigten Zweckbetrieb »Zentraler Wasserrettungsdienst Küste« errichtet. Damit ist dieser Dienst für die öffentliche Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie in der Perspektive auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im Jahr 2012 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 686.200 €. In ihrer Aufbauphase bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings noch auf die anteilige Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

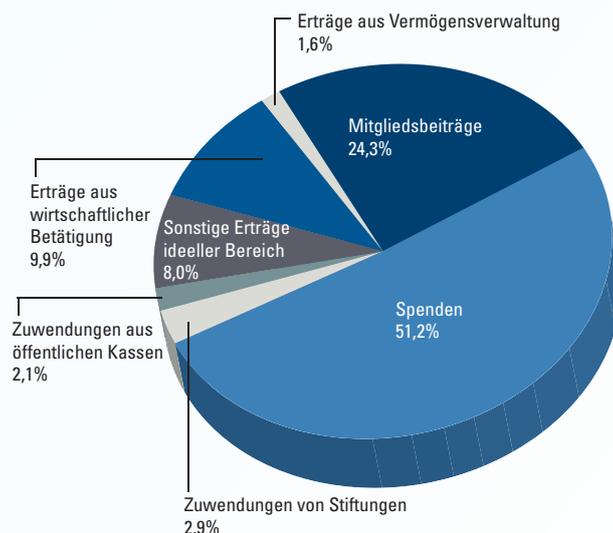
Seit einem Urteil des Bundesfinanzhofes aus 1998 wird die Materialstelle des Bundesverbandes als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb behandelt. Die Materialstelle dient zum einen als zentrale Beschaffungsstelle und zum anderen als Dienstleister für alle DLRG-Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme

Die Ertragslage 2012 auf einen Blick

(in Tausend €)	2011	2012
Ideeler Bereich	8.641	8.662
Anteile am Mitgliedsbeitrag	2.381	2.382
Zuwendungen und Spenden	5.165	5.499
Übrige Erträge	1.095	781
Wirtschaftliche Betätigung	959	969
Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen	158	231
Operatives Rohergebnis Materialstelle*	156	52
Zweckbetrieb Wasserrettung Küste	645	686
Vermögensverwaltung	183	157
Erträge aus Zinsen und Vermietung	183	157
Gesamterträge	9.783	9.788

*Umsatzvolumen nicht Gegenstand dieser Abbildung

Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erzielt einen entsprechenden Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 52.000€ (* siehe Tabelle). Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch u.a. der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmittel sowie



Abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des DLRG-Bundesverbandes

die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten der Materialstelle berücksichtigt. Der Bundesverband ist

auch im Jahr 2012 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) einem wirtschaftlichen Verein, der aus den Lizenzentnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der »Deutschen Prüfungsordnung« gemeinsam mit den anderen Verbänden und in Vernetzung mit den Schulen die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt und an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG-Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter der DBG sind die 18 DLRG-Landesverbände; Alleingesellschafter der DVV ist die DBG.

Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind u.a. Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes, u.a. projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden.

Über 120.800 € wurden auf Antrag im Rahmen dieses Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend wird für deren kinder- und jugendpflegerischer Arbeit ein Globalzuschuss i.H.v. 10% (dies entspricht 2012 238.200€) der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes bereitgestellt. Über die konkrete Verwendung, d.h. ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, größten

Teil für die Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD).

Das Präsidium ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig und erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als besondere Projekte des Bundesverbandes sind 2012 folgende zu erwähnen: In die Aus- und Fortbildung ihrer Mitglieder investierte die DLRG rd. 0,5 Mio. €. Die Lehrgänge des

DLRG-Bildungswerks erfolgten überwiegend in der Bundesschule in Bad Nennedorf. Die Lehrinhalte umfassten neben den Standardlehrinhalten der Wasserretter z.B. auch die Ausbildungen zum Strömungsretter und für die flugunterstützte Wasserrettung. Eine weitere wichtige Aufgabe der Bundesschule war jedoch nicht nur die Weitergabe des Wissens, sondern auch die eigenständige Erarbeitung und Veröffentlichung von Lehrinhalten und Regelwerken. Daneben wurden technische Anforderungen für Boote erarbeitet und mit den jeweiligen Bootswerften abgestimmt sowie mobile Wasserrettungsstationen konzipiert. Im Rahmen von Pilotprojekten wurden weitere technische Neuerungen für die Wasserrettung an der Küste erarbeitet und entwickelt. Eine wachsende Intensität erfährt zudem die Gefährdungsbeurteilung an Badestellen (Risk Assessment), als präventive Grundlage für eine verbesserte Wassersicherheit zum Schutz der Badegäste und Wassersportler.

Kernbereiche der Mittelverwendung

(in Tausend €)	2011	2012
Aufklärung	452	452
Prävention: Projekte Öffentlichkeitsarbeit Verbandszeitschrift Lebensretter		
Ausbildung und Nachwuchsarbeit	1.500	1.096
Bildungsarbeit: Lehrgänge, Fachgremien, Fachtagungen u.a. Jugendarbeit		
Rettungseinsatz	1.439	1.535
Rettungssport Medizin Zweckbetrieb WRD-Küste Wasserrettung		
Sonstige Aktivitäten	5.042	5.188
Strukturfonds/Gliederungsprojekte Spendenprojekt Ehrenamtliche Leitung und Mitarbeit Personal- und Verwaltungsaufwendungen		

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS und im Kontinentalverband ILS of Europe (ILSE) ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 86.600 € aufgewendet.

Mit Aussetzung der Wehrpflicht hat die Bundesregierung neue Freiwilligendienste gesetzlich geregelt. Die DLRG hat im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen bundesweit den Zugang als Einsatzstelle für dieses noch junge Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben und informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen und unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermitt-

Rücklagenspiegel

(in Tausend €)

Projekt	01.01.2012	Entnahme	Einstellung	31.12.2012
A. Zweckgebundene Rücklagen				
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	268	24	0	244
2. Energetische Maßnahme Westfassade	170	0	40	210
3. World Conference on Drowning Prevention 2013	80	0	0	80
4. Internationale Kooperation/Auslandseinsatz	40	0	0	40
5. Entwicklungshilfe	10	0	0	10
6. 100-jähriges Jubiläum	300	23	30	307
7. Allgemeine Betriebsmittelrücklage	980	0	0	980
8. Bundestagung 2013	60	0	30	90
9. Katastrophenschutz (KATs)	3	0	0	3
B. Freie Rücklagen	1.139	0	0	1.139
	3.050	47	100	3.103

Für künftige Risiken die bereits im laufenden Geschäftsjahr begründet sind, wurden Rückstellungen in Höhe von insgesamt 88.000€ zusätzlich für Personalaufwendungen gebildet.

lung der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er im Jahr 2012 mit 231.000 € erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium deutlich übersteigen.

Für den oben beschriebenen zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste sind im Berichtsjahr 2012 Aufwendungen in Höhe von 712.000 € angefallen.

Die Vermögensentwicklung

Das Netto-Vermögen hat sich, insgesamt betrachtet, nur wenig vermehrt, ist aber im Wesentlichen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf angelegt: Die Bundesgeschäftsstelle wurde durch die notwendige Sanierung und den Umbau eines Gebäudeteils (mit Einbau einer Fotovoltaikanlage) deutlich aufgewertet und dem veränderten Nutzungsbedarf angepasst. Diese zukunftsorientierten Maßnahmen haben allerdings zunächst einen deutlichen Liquiditätsabbau zur Folge gehabt.

Rücklagen und Rückstellungen

Die Höhe der freien Rücklage gem. § 55 Nr. 5a AO wurde im Wesentlichen beeinflusst durch zweckgebundene Rücklagen,

die dazu dienen, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.

Weitere Zuführungen sind für die in der oben aufgezeigten Tabelle aufgeführten, zukünftig angedachten Maßnahmen vorgesehen.

Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 25. Februar 2013 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und erfüllt im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren För-

derern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung. Der Text der Grundsätze und Selbstverpflichtungserklärung ist auf www.dlrg.de abgebildet und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige Kapitalgesellschaften sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt. Der komplette und testierte Jahresabschluss für 2012 wird spätestens ab dem 30. September 2013 auf www.dlrg.de veröffentlicht.

Wasserfeste Partnerschaft

Zusammen mit Nivea sorgt die DLRG für Sicherheit im und am Wasser

Ober bei Aufklärungsprojekten über die Gefahren im und am Wasser, Schwimmausbildungen im In- und Ausland oder bei Maßnahmen zur Unterstützung des Wasserrettungsdienstes. An vielen Stellen kann die DLRG auf die verlässliche, zum Teil langjährige Unterstützung namhafter Wirtschaftspartner bauen. Dank dieser Zusammenarbeit sind auch 2012 wieder zahlreiche Aktionen und Projekte umgesetzt worden, die direkt oder indirekt die Sicherheit im und am Wasser erhöht haben.

Wasser, Sonne, Sicherheit: Die Kooperation von DLRG und NIVEA ist beispiellos in Deutschland

Seit über 50 Jahren nehmen die Beiersdorf AG und die DLRG im Rahmen ihrer Kooperation die Jüngsten und die Familien in den Fokus ihrer Zusammenarbeit. Zahlreiche erfolgreiche Projekte, die von beiden Partnern intensiv »gelebt« werden, sind in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht worden und haben auch 2012 wieder Tausende Menschen in Deutschland erreicht.

Alles beginnt mit dem DLRG/NIVEA-Kindergartenprojekt

2100 speziell ausgebildete DLRG-Teamer klären im Rahmen eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten bundesweit in mehr als 1500 Veranstaltungen pro Jahr Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser auf. Neben einer Bewegungsgeschichte, einem lustigen Kasperlestück ist die spielerische Vermittlung der Baderegeln Kernpunkt dieses »Kindergartentages«. Mit Erfolg: Seit Beginn des Projektes ist die Ertrinkungszahl bei Kindern bis sechs Jahre deutlich gesunken und auch bei den älteren Jahrgängen geht die Zahl der tödlichen Unfälle am Wasser seit einigen Jahren zurück.

Um die Vorschulkinder nach den »Trockenübungen« des Kindergartentages auch im Wasser sicher zu begleiten, unterstüt-



Aufklärung schon bei den Jüngsten: Das Kindergartenprojekt

zen die DLRG und NIVEA in einem weiteren Schritt auch die Erzieherinnen und Erzieher, die mit ihren Gruppen ins Schwimmbad gehen wollen.

Im Projekt »Schwimmen lernen« mit NIVEA erwerben diese das Rettungsschwimmabzeichen in Silber vor Ort, über Lehrgänge im DLRG-Bundeszentrum in Bad Nenndorf bekommen sie zusätzlich auch wertvolle Tipps und Hilfestellungen für die Wassergewöhnung der Vorschulkinder und können sich sogar bis zum Ausbildungsassistenten

Schwimmen qualifizieren lassen. Einer Abnahme des beliebten Seepferdchen-Abzeichens steht dann nichts mehr im Weg.

Im Sommer wird die Kooperation dann an der deutschen Nord- und Ostseeküste zu einem Erlebnis für Jung und Alt. An 32 Stationen hat die DLRG/NIVEA-Strandfesttournee 2012 in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein halt gemacht. Zwei ehrenamtliche Teams



begeisterten bei den Nachmittagsveranstaltungen Zehntausende von Urlaubern mit Spiel und Spaß und vermittelten ganz nebenbei wertvolle Sicherheitstipps rund um Baderegeln und Sonnenschutz.

Die großen und kleine Strandfestbesucher tobten auf einer großen Hüpfburg, puzzelten die Baderegeln, fieberten beim Puppentheater mit oder setzten an der Wasserbaustelle lange Röhrensysteme zusammen. Gegen eine kleine Spende gingen die Besucher auf Strandfest-Entdecker-Tour und hatten die Chance auf attraktive Gewinne.

Da die Strandfest-Tour nicht jeden Ort an der Küste besuchen kann, wurde sie 2012 wieder von der kleinen Baderegel-Tour flankiert, die an 25 – zumeist kleineren – Urlaubsorten mit insgesamt 50 Veranstaltungen die Urlauberkinder im Vorschul- und Grundschulalter begeisterte. Drei ehrenamtlichen Teamer gastierten zumeist in der Nähe der DLRG-Wachstationen am Strand mit einem ganz auf die Bade- und Sonnenregeln zugeschnittenen Programm.

Viele dieser Kinder waren auch 2012 wieder mit den DLRG-NIVEA-Kindersuchbändern

ausgerüstet, die die Partner seit 2010 an allen Wasserrettungsstationen der DLRG an der deutschen Nord- und Ostseeküste kostenlos an die Eltern abgeben. Das dehnbare Armbändchen aus Silikon hat auf der Innenseite eine Nummer, die von der Wachmannschaft auf der Station zusammen mit der Mobiltelefon- oder Strandkorbnummer der Eltern notiert wird. Verliert ein Kind am Strand den Kontakt zu seinen Eltern, braucht es sich nur an den nächsten Rettungsschwimmer zu wenden, der mittels der Nummer im Armband dann schnell und einfach den Kontakt zu den Eltern wieder herstellen kann.

Insgesamt 40 dieser DLRG-Wasserrettungsstationen, alle an der Küste in Mecklenburg-Vorpommerns, sind durch die

langjährige Förderung von NIVEA auf- und ausgebaut worden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG ein unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

Für DLRG-Lebensretter und das besondere Engagement von DLRG-Gliederungen im Wasserrettungsdienst, ist 2012 zum 24. Mal der NIVEA-Preis ausgeschrieben worden. Zur abendlichen Gala der Preisverleihung am 16. Oktober 2012 kamen über 200 Gäste, die zusammen mit der Schirmherrin des Preises, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens und dem Beiersdorf Geschäftsbereichsleiter Deutschland Uwe Finner, die Preisträger ehrten. Verliehen wurde der NIVEA-Preis in der Kategorie »Soforthilfe« an Mitglieder bzw. Nichtmitglieder der DLRG, die andere vor dem Ertrinken gerettet haben,

sowie in der Kategorie »Bürgerschaftliches Engagement« an eine DLRG-Gliederung, die sich in besonderer Weise für den Wasserrettungsdienst und die Sicherheit am Wasser eingesetzt hat. Die Preise sind dotiert mit je 1.500 € in der Kategorie Soforthilfe sowie 3.000 € in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement. Zusätzlich ist die Produktion eines professionellen Imagefilms über die Gliederung in diesem Preis enthalten.



Unsere weiteren Kooperationen



Auf ins Ausland. Mit dem Partner TUI zur Schwimmausbildung unter Palmen

Jedes Jahr im Sommer reisen ehrenamtliche DLRG- bzw. ILSE-Schwimmlehrer in ausgesuchte Vertragshotels der TUI, um dort den Urlauberkindern das Schwimmen beizubringen und das Seepferdchen oder ein Schwimmabzeichen abzunehmen. 2012 waren neun Hotels in der Kooperation, u.a. in Ägypten, Griechenland und der Türkei. Die DLRG-Schwimmlehrer können seit Beginn der Zusammenarbeit auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Über 30.000 Kinder haben seither eine Ausbildung im Ausland absolviert.



Sportlich eingekleidet: Der Partner arena

Vom Bekleidungspaket für die DLRG-Nationalmannschaft und dem Strandfestteam bis zur Ausrüstung der Organisatoren und Kampfrichter verschiedener Großveranstaltungen – mit arena sind die Ehrenamtlichen der DLRG immer gut gerüstet! Die langjährige Kooperation mit dem Sportbekleidungshersteller arena hat es der DLRG auch im vergangenen Jahr ermöglicht, ihre Kadersportler und die Teamer und Organisatoren von Großveranstaltungen oder Rettungswettkämpfen einzukleiden.



Auf einen Schluck

Seit der Weltmeisterschaft Rescue2008 ist auch BIONADE Partner der DLRG. Trotz zwischenzeitlicher Eigentümerwechsel wurde die Kooperation auch im vergangenen Jahr fortgesetzt, sodass bei verschiedenen Veranstaltungen, wie dem DLRG Cup oder der Messe YOU in Berlin Teams und Gäste mit der Biobrause versorgt werden konnten.



Wir machen Programm

Jung und Sportlich: Dank der Partnerschaft zwischen der DLRG und der Programmzeitschrift tv14 aus dem Heinrich-Bauer-Verlag konnten in den vergangenen Jahren der NIVEA-Cup (bis 2007) die Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen 2008 sowie seit 2009 der DLRG-Cup in Warnemünde um viele Attraktionen und Informationen bereichert werden.

Wer von den Zuschauern nicht direkt an der »Wasserkante« stand, hatte die Möglichkeit, von den Tribünen aus bequem die Wettbewerbe mitzuerleben.

Die DLRG dankt

an dieser Stelle auch den vielen anderen Partnern aus der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen – viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung – vielleicht mit Ihrer Unterstützung!



www.dlrg.de